

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1.20 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Abonnements werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.
Geschäftsstelle: Streblener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorrückung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe. Nachtrag ufw. nach Preisliste. B. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Hauptverleger und Verantwortl. für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bobten. Dtl. IX./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Streblener Straße 9. Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 125

Der Bezug gilt als vorbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird.

Dienstag, den 22. Oktober 1935

Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. 51. Jahrg.

Sühnemaßnahmen vorläufig aufgeschoben.

Was gibt es Neues?

— Bei einer Führertagung des NS-Kraftfahrkorps in Koburg hielt der Führer eine Ansprache.
— In Schleswig-Holstein fand die Einweihung des Hermann Göring-Koogs in Anwesenheit des Ministerpräsidenten statt.
— Der Reichsjugendführer weihte die Paul von Hindenburg-Jugendherberge in Hannover.
— In Rom wird nach der Vertagung der Genfer Sanktionskonferenz eine Entspannung festgestellt.
— In Frankreich fanden Ersatzwahlen zum Senat statt, die eine leichte Verschiebung nach links brachten.
— Das Reichskabinett verabschiedete eine Anzahl neuer Befehle.

Vertagung des Sanktionsausschusses.

Die Genfer Sanktionskonferenz trat am späten Abend des Sonnabend zusammen, um ihren ersten Arbeitsabschnitt mit der Annahme der drei Vorschläge über wirtschaftliche Sanktionen zu beenden. Diese Vorschläge, die frühestens Ende d. Mts. in Kraft gesetzt werden sollen, beziehen sich auf den Boykott italienischer Erzeugnisse, auf die Sperrung der Zufuhr kriegswichtiger Rohstoffe nach Italien und auf den Ausgleich der den Sanktionsteilnehmern entstehenden wirtschaftlichen Schäden.

Zu dem Boykottvorschlag gab der österreichische Vertreter eine allgemein gehaltene Erklärung in dem Sinne ab, daß der Verzicht auf den Warenaustausch mit Italien für Österreich nicht tragbar sei. Der ungarische Vertreter kündigte Stimmhaltung an. Im übrigen wurden gegen den Vorschlag nur Vorbehalte nicht grundsätzlicher Art von Chile, Iran, Uruguay und Paraguay gemacht.

Nur gegen die Vorbehalte Ungarns, Spaniens und Albaniens wurde sodann der Vorschlag über die Zufuhrsperrung für gewisse kriegswichtige Rohstoffe angenommen. Ohne Aussprache wurde schließlich auch der Vorschlag angenommen, der sich auf die gegenseitige Unterstützung der an Sanktionen teilnehmenden Staaten bezieht.

Die Konferenz erteilte nach Annahme der drei Vorschläge ihre Zustimmung zu einem Schreiben, das der Präsident an die Nichtmitglieder des Völkerbundes richten soll. In diesem Schreiben wird die Überwindung von Schriftstücken über den italienisch-abessinischen Streit sowie der bisherigen Empfehlungen der Sanktionskonferenz mitgeteilt. Außerdem soll der Präsident zum Ausdruck bringen, daß die in der Konferenz vertretenen Regierungen es begrüßen würden, die Mitteilungen zu erhalten, die die einzelnen Nichtmitglieder für zweckmäßig erachten sollten, wie die Bekanntgabe von Maßnahmen, die die betreffenden Regierungen unter den gegenwärtigen Umständen in Aussicht nehmen sollten. Die Konferenz beschloß, am 31. Oktober wieder zusammenzutreten. Inzwischen soll der Arbeitsausschuß die Durchführung der den Regierungen bereits unterbreiteten Vorschläge verfolgen.

Unterhaltung Mussolini—Drummond.

Die amtliche Verlautbarung.

Über Besprechungen zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter ist folgende Verlautbarung veröffentlicht worden: Der britische Botschafter suchte den italienischen Regierungschef am 18. Oktober auf und gab ihm die Versicherung, daß die britische Regierung keinerlei Absicht habe, irgendeinen Schritt in bezug auf den gegenwärtigen Streit zwischen Italien und Abessinien einzuleiten, der über ihre kollektiven Verpflichtungen als lokales Mitglied des Völkerbundes oder über das hinausgehen würde, worüber Übereinstimmung und Empfehlung durch den Völkerbund gemäß den Bestimmungen der Völkerbundsatzung erreicht sei.

Sir Eric Drummond setzte des weiteren auseinander, daß die Haltung der britischen Regie-

rung in dieser Frage in keiner Weise durch eigenmächtige Beweggründe bestimmt sei.

Rom stellt Entspannung fest.

Die seit Sonnabend in den römischen politischen Kreisen trotz einer gewissen Zurückhaltung zu beobachtende Entspannung kommt auch in der italienischen Sonntagspresse zum Ausdruck. Mit Genugtuung werden ausländische Pressestimmen wiedergegeben, die ebenfalls von einer solchen Entspannung sprechen. Das wichtigste Merkmal der neuen Lage ist nach italienischer Ansicht neben den erneut von England gemachten Zusicherungen der Umstand, daß die Genfer Sanktionsberatungen bis Ende Oktober ausgesetzt worden sind, so daß das diplomatische Schwerkgewicht nicht mehr in Genf liege, sondern auf die Bemühungen und Verhandlungen zwischen Paris, London und Rom wieder beschränkt werde.

Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet:

Im allgemeinen Ruhe. Fortsetzung des abessinischen Aufmarsches.

Der Kriegsberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros funkt: Die Lage an der abessinischen Nordfront stellt sich auf Grund der italienischen Heeresberichte und sonstiger Mitteilungen unterrichteter italienischer Kreise wie folgt dar: Die italienischen Truppen halten zur Zeit eine Linie, die sich von Alkum über Abua zur Hochebene erstreckt. Abessinische Truppen unter Führung des Ras Kassa marschieren von dem südlich von Makale gelegenen Aschangi-See gegen den Bezirk Makale. Nach amtlicher italienischer Mitteilung haben die Abessinier bei den Kämpfen vor Abua im Engpaß Gashiori 400 Tote und Verwundete eingebracht. Auf italienischer Seite sind 35 Tote und Verwundete zu beklagen.

Der italienische Generalstabschef Marschall Badoglio ist auf seiner Befichtigungstreife in Asmara eingetroffen und nach Abua weitergereist, wo er im italienischen Hauptquartier mit dem Oberkommandierenden General de Bono Besprechungen hatte. Anschließend begab sich der Marschall zu einer Befichtigung an die Front.

Nach den in Addis Abeba vorliegenden Meldungen ist an der Südfront bis auf eine geringe

Fliegerbetätigung alles ruhig. An der Nordfront ist dagegen die Fliegerbetätigung sehr aktiv. Der Aufmarsch des abessinischen Heeres und die Zusammenziehung größerer Abteilungen unter Einfluß der treu gebliebenen Truppen des zu den Italienern übergelaufenen Ras Guglas ist fast vollständig beendet. Der Generalstab von Ras Seyrum ist durch mehrere hervorragende hohe Offiziere ergänzt worden. Die Stärke des abessinischen Heeres hat jetzt fast 350 000 Mann erreicht.

Italien hat 1 200 000 Mann unter den Waffen.

Bisher 1,3 Milliarden Kriegskosten.

Wie amtlich in Rom verlautbart wird, ist die Einreichung der Wehrpflichtigen der Jahresklassen 11, 12, 13 und 14 mit verkürzter Dienstpflicht in voller Ordnung abgeschlossen worden. Es wurde dadurch möglich, die Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen. Eine baldige Entlassung der Jahresklassen 11, 13 und 14 komme nicht in Frage, hingegen sei aber die Einberufung der Jahresklasse 15 bereits im Gange.

An diese amtliche Meldung schließt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ einen Kommentar, in dem es betont, daß hiermit insgesamt 1 200 000 Mann unter den Waffen seien, von denen sich etwa eine Million in Italien selbst befindet.

Nach dem neuesten Ausweis des italienischen Schatzamtes verfügte die Staatskasse Ende September über flüssige Mittel in Höhe von 950 Millionen Lire. Die Ausgaben im September überschreiten den Voranschlag um 131 Millionen, während die Ausgaben des ersten Vierteljahres des Rechnungsjahres 1935/36 den Voranschlag um 424 Millionen überschreiten. Als außer gewöhnliche Ausgaben für die Unternehmung nach Ostafrika werden für den Monat September 633 Millionen, für die drei Monate Juli, August, September 1345 Millionen Lire ausgewiesen.

Ruhe in kirchenpolitischen Disziplinarverfahren.

Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat auf Anregung

des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Befriedung der kirchlichen Lage kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

Eine memelländische Denkschrift.

Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände gefordert.

Der Vertreter der Memelländer, Schurats Meyer, hat den Unterzeichnermächten des Memellabkommens eine Denkschrift überreicht. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Umstände, unter denen die Wahl vor sich gehen mußte, nicht mit den litauischen Zusicherungen in Einklang zu bringen sind. Wären die Wahlen statutenmäßig vor sich gegangen, so hätten die litauischen Parteien es höchstens auf zwei bis drei Sitze bringen können. Statutenwidrig eingebürgerte Militärpersonen und Grenzbeamte hätten das Wahlrecht zu Unrecht ausgeübt. Wenn die Wahl trotz der absichtlich geschaffenen Erschwerungen doch durchgeführt werden können, so sei das nur der Haltung der memelländischen Bevölkerung zu verdanken. Der Ausgang der Wahl habe der gegenwärtigen Welt die Augen über die Zustände im Memellgebiet geöffnet. Jetzt werde es darauf ankommen, aus der durch die Wahl geschaffenen Lage die Folgerungen zu ziehen. Zunächst ist es laut der Denkschrift nötig, daß die beiden Grundpfeiler der Autonomie, der Landtag und das Direktorium, in ihre Funktion wieder eingesetzt werden und daß sie ihre verfassungsmäßige Tätigkeit ohne Behinderung durch die litauischen Behörden durchführen können. Die zwischen dem Memellgebiet und Litauen bestehende Spannung könne nur behoben werden, wenn die litauische Regierung sich dazu entschließen könnte, alle statutenwidrigen Verwaltungs- und Gesetzesmaßnahmen aufzuheben und für die unschuldig verurteilten Memelländer eine Amnestie auszusprechen. Nach den bisherigen Erfahrungen könne es aber nur zu einer Entspannung zwischen Litauen und dem Memellgebiet kommen, wenn sich die Unterzeichnermächte des Memellabkommens aktiv und dauernd einschalten.

Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland eröffnet.

Rede Professor Dr. Franka.

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers und des Reichsleiters Rosenberg fand am Sonnabend in der Friedrich-Wilhelm-Universität die feierliche Eröffnungssitzung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland statt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine programmatische Rede des Präsidenten des Instituts, Prof. Dr. Walter Frank, über „Nationalsozialistische Geschichtsbetrachtung“. Er bezeichnete als die vier Aufgaben, die sich das Institut zunächst gestellt habe: 1. Die Geschichte des Einbruchs der westlichen Idee in Deutschland von 1789 bis 1848, ihre Wirkungen und Gegenwirkungen. 2. Die Geschichte der national-fürklichen Bewegungen im 19. Jahrhundert. 3. Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert. 4. Geschichte der deutschen Judenfrage im Zeitalter zwischen der französischen und nationalsozialistischen Revolution.

Dieser Arbeitsplan stelle jedoch erst einen Anfang dar. Etwas Mittleres zu sein zwischen den großen Traditionen der deutschen Geschichtswissenschaft und den großen Triebkräften der nationalsozialistischen Revolution, sei die Aufgabe unseres Lebens.

Der Führer unterlagert unzählige Eingriffe in die Filmzensur. Der Führer und Reichsminister hat in einer an alle Staats- und Parteistellen gerichteten Verfügung unzählige Eingriffe in die Filmzensur durch Einzelpersonen, Organisationen, Berufsstände, Verbände und ihre Presseorgane unterlagert.

Neue Befehle beschlossen.

Reichsaufsicht über die Staatsbanken. Eheverbote aus Gesundheitsgründen. Beamtenentschuldung. Ingenieurkorps der Luftwaffe.

Das Reichskabinett verabschiedete am Freitag in der ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst ein Gesetz über die Staatsbanken, durch das die Gesetzgebung zum Abschluß gebracht wird, die eine einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik ermöglichen soll. Die Aufsicht über die Staatsbanken geht von den Ländern auf das Reich über. Der Reichswirtschaftsminister kann nach diesem Gesetz auch die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisationen der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen treffen. Die Durchführung dieses Gesetzes wird, soweit sie die Staatsfinanzen berührt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister erfolgen.

Ferner wurde ein Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes beschlossen, durch das der Staat der Familie einen besonderen Schutz angedeihen läßt, indem zur Verhinderung der Schließung gesundheitlich unerwünschter Ehen in besonders begründeten Fällen eine Reihe von Eheverböten vorgehoben wird.

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung der Beamten überträgt dem Reichsbund der deutschen Beamten und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen die Aufgabe der Abtretung von unverschuldet in eine Notlage geratenen Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Angenommen wurden weiterhin ein Gesetz über das Ingenieurkorps der Luft-

waffe sowie schließlich ein Gesetz über die Befreiung der Nachbarn gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind.

Wir kommen auf die einzelnen Befehle in den nächsten Tagen noch näher zurück.

Aufruf der Reichsregierung für das Winterhilfswert.

Der gemeinsame Kampf gegen die Not in den vergangenen Jahren hat der Welt bewiesen, daß das nationalsozialistische Deutschland für seine notleidenden Volksgenossen mit der gleichen Tatkraft eintritt, mit der es den Neubau des Reiches in Angriff genommen hat.

Der einzige Wille gab dem deutschen Volke Ehre und Freiheit zurück. Die geschlossene Kraft der Nation brachte fünf Millionen Volksgenossen in Arbeit und Brot. Die Kameradschaft der deutschen Volksgenossen überwindet die aus dunkler Vergangenheit verbliebene Not und lindert die bittersten Sorgen.

Auch für das jetzt beginnende Winterhilfswert 1935/36 ruft die Reichsregierung das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Kälte auf. Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Bewegung, ihre Regierung und das einige deutsche Volk betrachten das Winterhilfswert als ihre höchste Ehrenpflicht. Tue jeder seine Schuldigkeit an dem Platte, auf den er gestellt ist.

Die Reichsregierung

„Paul von Hindenburg-Jugendherberge“

Einweihung durch den Reichsjugendführer.

Die Hitlerjugend hatte am Sonntag einen großen Tag. Er brachte die feierliche Weihe der „Paul von Hindenburg-Jugendherberge“ in Hannover und ferner die Übergabe zahlreicher weiterer Jugendherbergen im Reich. Bei der Weihe in Hannover wies Reichsjugendführer Baldur von Schirach einleitend auf das Wort des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg hin, daß die Jugendherbergen wirkliche Heimstätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein sollen, und sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung des Jugendherbergbaues. 27 Jugendherbergen seien in diesem Jahre erbaut worden, drei Grundsteinlegungen und drei Richtfeiern kämen hinzu. Tausende Menschen hätten Arbeit und Brot erhalten. Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit sollen sich in den Jugendherbergen verbinden zu einem harmonischen Ganzen. Wir versuchen in diesem Sinne auch durch die Architektur der Jugendherbergen der Parole der Partei zu dienen: Deutsch sein heißt klar sein! Jungen und Mädchen durchwandern zu allen Zeiten die deutschen Gauen. Es ist meine Aufgabe, dieses aus der Jugend selbst geborene Streben tatkräftig zu fördern. Ich habe daher den Gebietsführern den Auftrag gegeben, in den kommenden Monaten in großem Umfange Schulungskurse für Fahrtenführer einzurichten.

Abänderung des Bürgersteuergesetzes.

Entlastung für Kinderbemittelte.

Das Gesetz zur Abänderung des Bürgersteuergesetzes vom 16. Oktober 1935 entlastet die minderbemittelten Volksgenossen auf dem Gebiet der Bürgersteuer dadurch, daß die allgemeine Freigrenze, innerhalb deren niemand zur Bürgersteuer herangezogen wird von 130 v. S. auf 150 v. S. der Nichtsätze der Wohlfahrtsunterstützung erhöht wird. Diese Erhöhung bedeutet, ohne daß dadurch für die Gemeinden eine fühlbare Aufkommensminderung eintritt, für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbezieher völlige Freistellung von der Bürgersteuer. Ledige sind nicht in die Erhöhung der allgemeinen Freigrenze einbezogen worden. Verwitwete oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehören oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, sind Verheirateten gleichgestellt.

Außer der Erhöhung der allgemeinen Freigrenze bringt das Gesetz eine Änderung der bisherigen Vorschriften über die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz. Bisher hatten Steuerpflichtige mit einem landwirtschaftlichen Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen von zusammen mehr als 15 000 M. Bürgersteuer nach einem Reichsatz von mindestens 6 M. zu entrichten. Das neue Gesetz staffelt die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz in der Weise, daß je nach der Größe des Vermögens der Steuerpflichtige die Bürgersteuer nach einem Reichsatz von 6 M., 9 M., 12 M. oder 24 M. zu entrichten hat.

Einweihung des Hermann Göring-Roogs

Nachdem erst im August d. Js. in Dithmarschen der Adolf-Hitler-Roog seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist jetzt im Kreise Eider-

Führerappell der NSKK in Koburg.

Der Führer hält Ansprachen.

Am Sonnabend fand in Koburg ein Führerappell des NSKK-Kraftfahrkorps statt, zu dem auch der Führer erschienen war. Im Kongreßsaal der Feste Koburg legte Korpsführer Hühnlein die Aufgaben und Ziele des NSKK dar. Wie der Nationalsozialismus als Bewegung in ständig ununterbrochener Entwicklung sich befindet und immer neue Gebiete erobert, so lebe auch das NSKK immer in der Vorstellung des Vormarsches des Korps zur Festigung der Geltung seines Ansehens. „Motorisierung ist für uns kein ausschließlich technischer Begriff. Das Wort hat für uns einen ideellen Inhalt. Wir sehen in der Motorisierung den Ausdruck des Lebenswillens der Nation.“

In einer Ansprache, die der Führer dann hielt, rief er einleitend die Erinnerung wach an den Tag vor 13 Jahren, an dem der Nationalsozialismus seinen denkwürdigen Einmarsch in Koburgs Mauern hielt. Dieses Beispiel habe unendlich erzieherisch und vorbildlich gewirkt für den ganzen späteren Kampf zur Eroberung der deutschen Nation. Aber dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang im kurzen Zeitraum von 13 Jahren sei nur möglich gewesen, weil sich die Bewegung bewußt einer Reihe moderner technischer Hilfsmittel zur intensiven Steigerung ihrer Arbeitsleistung bedient habe. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!“

Nachdem sich der Führer zu dem Ehrenmal der Gefallenen begeben hatte, sprach er im Rathhaussaal zu seinen alten Mitkämpfern. Der Name

Koburg, so führte er aus, sei mehr als nur der Name irgendeiner Stadt. Von hier aus habe der heroische Freiheitszug der jungen Bewegung über ganz Deutschland seinen Ausgang genommen. Immer werde der Geist einer Bewegung von der Haltung bestimmt sein, die sie bereits in ihrer Jugend offenbarte. Dieses Ringen um die Nation, das damals hier in Koburg als eine Kühnheit ohnegleichen begann, habe eines gelehrt: Daß, wenn die Vernunft durch die Gewalt zum Schweigen gebracht werden soll, die Vernunft sich mit Gewalt gegen die Gewalt durchsetzen müsse. Es seien aber nicht nur die Tugenden des Willens und der Entschlußkraft, die bis hierher geführt hätten — nein, vielmehr noch die Beharrlichkeit! Genialität und augenblickliche Entschlußkraft könnten nie die unaufhörliche beharrliche Entschlossenheit ersetzen. Unter keinen Umständen nachgeben oder kapitulieren!

In Fortsetzung der Führertagung des NSKK nahm Korpsführer Hühnlein am Sonntag einen Appell ostbayerischer Motorverbände ab. Um 11 Uhr versammelte sich dann ganz Koburg vor den Arkaden des Koburger Schloßberges zur Einweihung des Ehrenmals für die mehr als 900 im Weltkrieg gefallenen Söhne Koburgs. Staatsrat Schwede hielt die Weiherede. Dann trat der einarmige Generalleutnant Höfer vor die geweihte Stätte, gedachte namens der alten Wehrmacht der gefallenen Krieger. Am Nachmittag fand unter Leitung des Korpsführers Hühnlein die interne Tagung des NSKK-Führerkorps statt.

steht ein weiterer Roog fertiggestellt worden: der Hermann-Göring-Roog. Unter dem reifsten Einfluß aller Kräfte sind dem Meere 550 Hektar Neuland abgerungen worden, auf dem Bauern, Arbeiter und Handwerker eine neue Heimat finden werden. Am Sonntag fand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Göring die Einweihung des Roogs statt. Nachdem Gauleiter Lohse den Ministerpräsidenten willkommen geheißen hatte, hielt Reichsbauernführer Darré eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Landgewinnung hervorhob.

Der Reichsbauernführer vollzog im Anschluß an jene Rede die Amtseinführung des Ortsbauernführers im Hermann-Göring-Roog. Dann nahm Ministerpräsident Göring das Wort zu seiner Weiherede, in der er ausführte:

Die Tatsache, daß dieser neue Roog meinen Namen trägt, betrachte ich für mich als eine große Verpflichtung. Wir Deutschen haben es verstanden, in einem gewaltigen Kampf den Naturgewalten zum Trotz dem Meere selbst Land abzurufen (starker Beifall). Meine lieben Siedler des Hermann-Göring-Roogs! Eine stolze Arbeit habt ihr übernommen, nehmt dankbar dieses Land entgegen. Denkt daran, daß ihr nun auf eigener Scholle in schönen Häusern lebt, daß ihr mit eurer Hände Arbeit und mit eurem Fleiß fruchtbares deutsches Land bestellen dürft, denkt aber auch daran, daß dieses Land nicht zu eurem Nutzen reichen soll, sondern daß es einen wertvollen Teil in der Gesamtarbeit unseres Volkes darstellt. Möge dieses Land für Jahraufende fest stehen. Möge tiefe Dankbarkeit die Bewohner und

ihre Nachfahren erfüllen, tiefe Dankbarkeit für die große Zeit, in der sie dieses Erbe antreten dürfen, Dankbarkeit im Herzen für den großen Führer und Dankbarkeit gegenüber einer Bewegung und einer Idee, die durch ihre Opfer und ihren Kampf die Grundlagen legen für ein freies Deutschland.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede begaben sich der Ministerpräsident und der Reichsbauernführer zum Hofe des Neubauern Behrens, um dem Ehepaar Behrens ihre Glückwünsche zur Geburt eines kräftigen Sohnes auszusprechen, der als erstes Kind im neuen Hermann-Göring-Roog geboren ist. Ministerpräsident Göring, der die Patenschaft bei dem Kleinen übernommen hat, überreichte gleichzeitig ein Patengeschenk.

Italienischer Dampfer durch Feuer vernichtet.

Nur ein Toter?

Der 13 000 Tonnen große italienische Passagierdampfer „Aulonia“ fiel am Freitagvormittag vor der Einfahrt in den Hafen von Alexandria einer Feuersbrunst zum Opfer. Der Brand wurde durch eine Kesselexplosion verursacht. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile über das ganze Schiff, das bald in hellen Flammen stand. Durch das entschlossene Eingreifen der Besatzungen der im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe konnten die Fahrgäste gerettet werden, so

daß lediglich ein Todesopfer zu beklagen ist. 50 Mitglieder der Schiffsbesatzung wurden schwer verletzt. Nach einer anderen Meldung ist die Zahl der Toten sieben betragen.

Erfolgswahlen zum französischen Senat.

Leichte Verschiebung nach links.

Die am Sonntag vorgenommenen Erfolgswahlen zum französischen Senat haben eine leichte Verschiebung nach links gebracht. Zum ersten Mal wird ein Vertreter der Kommunistischen Internationale in den Senat einziehen. Im Elsaß brachten die Wahlen der heimatvertriebenen französischen Volkspartei eine Erhöhung ihrer Mandate von zwei auf fünf, die auf Kosten der französischen chauxvinistischen Gruppen ging. Nach der amtlichen Wahlübersicht des Innenministeriums stellt sich das Ergebnis, wie folgt, dar:

Außerste Rechte	1 (— 2 Sitze)
Republik.-demokr. Vereinigung	16 (— 4 Sitze)
Katholische Demokraten	5 (+ 3 Sitze)
Vintrepublikaner	18 (+ 2 Sitze)
Unabhängige Radikale	7 (unverändert)
Radikalsozialisten	39 (— 4 Sitze)
Soz. Republikaner	1 (unverändert)
Unabhängige der Linken	4 (+ 1 Sitz)
Neosozialisten	4 (— 1 Sitz)
Altsozialisten	10 (+ 4 Sitze)
Unabhängige Kommunisten	1 (unverändert)
Kommunisten	1 (+ 1 Sitz)

Auflösung der deutschen Burschenschaft.

Letztes Wartburgfest am 18. Oktober.

Am Tage der Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817, am 18. Oktober, vereinte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund auf der Wartburg zu einer Kundgebung, die in der Geschichte des gesamten deutschen Studententums als ein Ereignis von historischer Bedeutung gelten wird. Es war das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft, mit dem dieser größte akademische Verband feierlichst seine Auflösung und Eingliederung in die Reihen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes verkündete. Die Burschenschaften gehen als Kameradschaften in dem NSDStB auf, der somit, am 18. Oktober, die Jahrhunderte alte Tradition der Deutschen Burschenschaft übernahm.

Nach Verlesung des Auflösungsbeschlusses durch Bundesführer Glauning wurden die Fahnen der Burschenschaft in den Rittersaal der Wartburg eingebracht. Die Burschenschafter senkten die Fahnen, legten Band und Mütze ab und Bundesführer Glauning übergab die Fahne der Urburschenschaft an den Reichsamtseiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Derichsweiler, der die Fahne mit dem Gelände übernahm, sie stets in Ehren zu halten. Der 18. Oktober 1935, so sagte er, beweise der Welt, daß die studentische Jugend nicht, wie man in gewissen Auslandskreisen glaube, im Lager der Reaktion stehe, sondern daß die studentische Jugend die Jugend Adolf Hitlers ist.

Den Abschluß des letzten Wartburgfestes der Deutschen Burschenschaft bildete die feierliche Verpflichtung der Kameradschaftsführer und die Überführung der Fahnen der Urburschenschaft in das Ehrenmal.

Bist du Maria?

Roman von Elie von Steinkeller.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Weißensee.

15) (Nachdruck verboten.)

Auch dies stößt auf Hindernisse, denn es ist ein Sonntag. Sämtliche Geschäfte, bei denen man eventuell auf den Artikel Margarine einbieten könnte, sind geschlossen. Wie soll er nun auf gut Glück das gesuchte blonde Mädel feststellen — unter den unzähligen Friedrichsbergerinnen, die ihm in den engen Straßen im Sonntagsstaat begegnen. Ernst-August von Maltin ist wirklich mit Mut an dies Unternehmen gegangen, er ist auch nicht leicht unterzubekommen, aber hier in diesem, wie ihm jetzt vorkommt, total unübersichtlichen Nest gerät er leicht in Verwirrung. Dazu kommt die für diese Jahreszeit ganz unnormal drückende Luft. Wie ein feucht-warmer Dunstschleier hängt es zwischen den Bergen, und durch die engen Straßen setzt ab und zu ein söhlig heißer Wind, der einem dicke Staubwolken ins Gesicht treibt. Aus einem offenen Fenster dringt Zwiebelgeruch, vereint mit den Tönen einer Harmonika, die einen Schlagler zum besten gibt. Unzählige Kinder spielen in den Straßen, und Kinderwagen verstopfen das schmale Trottoir. Es ist eine Dummheit gewesen, diese entfehlte Stadt aufzusuchen, eine Katastrophe. Ernst-August konnte sich prügeln, daß er diesen Sonntag, den er in Breslau bei guten Freunden hätte so glänzend verleben können, nun hier opfert. Und wofür eigentlich?

Für eine alberne Liebesaffäre, die besser für einen Primaner paßt als für seinen doch immerhin erwachsenen Stiefbruder.

Halb fünf Uhr nachmittags. Schön, eine halbe Stunde will er noch für den Unstinn opfern, aber dann ist Schluß, dann versucht er noch einen Abendzug zu bekommen, entweder nach Breslau oder in eines der schließlichen Bäder.

Er hält den ersten besten Vorübergehenden an.

„Bitte, wo ist hier in Friedrichsberg ein

Kloster, das bewohnt ist, ich meine, in dem kein Mönchsorden mehr lebt, sondern Privatleute?“

„Kleinigkeit, lieber Herr. Da sind Sie dicht bei. So, bloß hier über den Ring, und dann die Straße immer geradeaus weiter, na, und dann rechter Hand, da werden Sie schon leben!“

Wieder eine Straße, über der dräuend aus Felsgestein die Fests und Wachtürme der Festung wachen. Kleine, drohlige Giebelhäuser, abwechselnd mit riesigen Bauten, die noch die in Stein gemeißelten friedericianischen Embleme tragen.

Endlich verbreitet sich diese Straße mit herrlichem Fernblick in die Berge hinein. Rechts eine hohe Mauer, die auf eine große Kirche aufläuft. Fastenartig daran anschließend ein Gebäudekomplex.

„Das Franziskanerkloster!“

Ernst-August atmet auf. Da er nun anscheinend sein Ziel wirklich erreicht hat, kommt neuer Wagemut über ihn. Was will er hier suchen? Eine Amtsgerichtsrats-Tochter, nein, zwei Töchter, von denen die eine mit Margarine handelt — oder beide? Er weiß nicht recht. Aber vielleicht ist da hinter der hohen Mauer irgendwo eine Gelegenheit, wo er seine müden Glieder strecken kann, vielleicht auch eine barnherzige Hand, die ihm ein Glas Wasser reicht!

„Klosterfrieden!“ — Das Wort erklingt in ihm mit der Hoffnung auf körperliche Ruhe. Ein großer, grün gestrichener Torweg ist da, den er erwartungsvoll öffnet, dann ein Hof, eine Stein-treppe, deren Weiler riesige Steinfiguren zieren, und wieder eine Tür, die in das fastenartige Gebäude hineinführt. — Aber was Ernst-August jetzt erlebt, hat mit „Klosterfrieden“ nichts zu tun, im Gegenteil, man kann den wüsten Bärm, der ihm entgegenkommt, getrost eine Ausgeburt der Hölle nennen. Bald ist illustriert durch zwei tiefschwarze Tiere, die es sehr eilig zu haben scheinen, denn gleich beim Öffnen der Tür laufen sie ihm zwischen den Beinen durch und suchen das Weiße hinterher — ihn fast über den Haufen rennend — eine Horde Kinder in allen Lebensaltern.

„Man bloß die Tür zu, die Raminchen laufen fort!“

„Da — da — hinterher! Da sind sie! Los!“

Ernst-August lehnt sich erschöpft an die Mauer. Die Horde umflutet ihn. Mit kühnem Griff faßt er schließlich ein hübsches blondes Mädelchen heraus, ihm kommt der rettende Gedanke, daß sie über die weiteren Bewohner des so lebhaften Klosters vielleicht Auskunft geben könnte. Sie ist nicht artig, aber sie ist eilig. „Die Raminchen — die Raminchen“, und — nein, „ne große Schwester, wonach der Herr fragt, hätten sie alle nicht. Aber da kommt die Rante Wilsen — ja, ja — da, den Kreuzgang entlang.“ Fort ist sie, die anderen hinter ihr her. Also da kommt wirklich eine schwarz gekleidete ältere Dame den — wie Ernst-August eben erst empfindet — so wundervoll still-reinen Kreuzgang entlang. Vielleicht hat die eine Tochter, oder junge Mädchen in Pension oder so — „Gnädige Frau, entschuldigen Sie, ich suche ein möbliertes Zimmer, — man sagte mir —“

„Bei mir?“

Frau von Wilsens kühl erkaunter Blick bringt ihn etwas aus der Fassung.

„Ja, bei Ihnen, oder überhaupt — ich hörte von einem jungen Mädchen, das bei Ihnen — ich meine nur —“

„Dann hörten Sie falsch, mein Herr, ich vermiete nicht, und ein junges Mädchen, das Sie an mich gewiesen haben könnte, kenne ich nicht!“

Frau von Wilsen ist sehr schroff, sehr abweisend, aber sie hat ihre Gründe dafür. Ihre Tochter Ilse macht ihr Sorge, mehr noch, ärgert sie; sie ahnt, es ist da ein junger Mann im Spiele, vielleicht dieser hier, vielleicht auch ein anderer. Das beste ist, man verleidet jedem das Wiederkommen.

„Sicher ein Irrtum, gnädige Frau, aber vielleicht könnten Sie mir einen diesbezüglichen Rat geben —“

„Auch das nicht, aber vielleicht weiß man dort Näheres!“

Sie zeigt mit der Hand den Kreuzgang entlang, ganz Hoheit, ganz Abwehr raucht sie von dannen. Etwas betreten folgt er dem Fingerzeig, findet eine Treppentür, eine Klingel, ein Schild. „Weidung“ steht darauf. Ah, endlich! Der Amtsgerichtsrat mit den diversen Töchtern.

Ein dienstbarer Geist öffnet. „Nein, der Herr Amtsgerichtsrat ist nicht zu Hause, aber die gnädige Frau und Fräulein Maria!“

Aha, die eine der Töchter vermutlich. Jetzt klärt sich die Sache. Eine aufwärts kletternde Treppe. Die „gnädige Frau“ kommt ihm entgegen, etwas erschauert und außer Atem. Ein logenannanter Salon. Ganz passabel Chippendale, aber doch im trassen Gegensatz zu dem mittelalterlichen Baustil des Hauses.

Die Türe mit dem Mieten des möblierten Zimmers will Ernst-August nicht recht über die Lippen, indessen dennoch, wie soll er seinen Besuch sonst motivieren?

Frau Amtsgerichtsrat ist sehr erstaunt. „Wie komisch, Sie sind jetzt in kurzer Zeit schon der zweite, der bei uns mieten will. Wer kann denn das bloß aufgebracht haben? Wir brauchen doch unsere Zimmer selbst!“

Man stellt ihr vom Gesicht ab, daß sie diese Tatsache bedauert. Wie nett wäre es, diesen so gut aussehenden jungen Mann, dessen Wilsen-karte so vornehmen Namen zeigt, bei sich aufzunehmen.

Ein kleiner Schwallt läßt Ausblicke auf eine im Haushalt beschäftigte Tochter zu.

„Wir erwarten Teegäste, das Kind hilft mir bei allem!“

„Gnädige Frau haben mehrere Töchter?“

„Leider nein.“

Er ist etwas erschüttert, was hat Manfred nur alles zusammengeredet? Oder hat er ihn falsch verstanden, na, wir werden ja sehen. — So wagt er den zweiten Vorstoß. Sein Interesse für alte Gemälde; man hätte ihm gesagt, hier im Kloster seien lebenswerte Deckengemälde.

Sie nickt.

Ja wohl, aber doch nicht hier, sondern im Refektorium des Minoritenklosters, aber die könnte er leider Sonntagnachmittags nicht ansehen!

Ernst-August muß entweder sehr geknickt aussehen, oder ihr liegt daran, ihn festzuhalten, jedenfalls fällt ihr plötzlich etwas ein:

„Wenn Sie derlei interessiert mit etwas Ähnlichem können wir hier auch aufwarten. Im Wohnzimmer meiner Tochter ist ein ganz wunderbares, uraltes Marienbild, wirklich eine Sehenswürdigkeit!“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Robten am Berge, 21. Oktober 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Zellenversammlung mit Lichtbildervortrag.** Am Donnerstag, den 17. Oktober d. J., abends 8 Uhr fand im Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, hier eine Zellenversammlung der drei Zellen der Ortsgruppe Robten der NSDAP. mit Lichtbildervortrag statt. Ortsgruppenleiter, Pg. Schuppert, eröffnete die Versammlung und gab zunächst dem Bedauern Ausdruck, daß der Einladung nicht so zahlreiche Folge geleistet worden ist. Derselbe sprach weiter über das Winterhilfswerk und richtete den warmen Appell an die Erschienenen, mit allen unseren Kräften beizusteuern, dem Winterhilfswerk 1935/36 wieder zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Jeder muß Propagandist sein und die noch abseits stehenden Volksgenossen gewinnen, damit diese gleichfalls das Winterhilfswerk in vollstem Maße unterstützen. Alsdann erhielt Kulturwart, Pg. Friebe, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag über die Vorgeschichte. Dieser Vortrag erwies sich als sehr lehrreich, indem die Anwesenden mit den ältesten Anfängen der Vorgeschichte bis in die Eiszeit hinein vertraut gemacht wurden. Der Redner zergliederte seinen Vortrag in die Eisen-, Bronze-, Stein- und Eiszeit. Bei letzterer unterscheidet man nach 3 Abteilungen, und zwar die jüngere, mittlere und älteste Eiszeit. Diese Zeitepochen wurden nach den betreffenden Geräten benannt, woraus letztere gemacht wurden. An Hand von Lichtbildern zeigte uns der Vortragende die damalige Bodenbeschaffenheit, die Gebräuche dieser Urmenschen sowie das Vorhandensein der vor kommenden Tiere. Großes Interesse erweckten die Totenbestattung bei diesen Menschen und die verschiedenen Urnen sowie allerlei sonstige Gefäße. Bei Eintritt in die Bronzezeit konnte man erkennen, daß die Menschen schon anfangen, Ackerbau und Viehzucht zu treiben. Auch das damalige Bauen der Häuser war aus dem Lichtbildervortrag ersichtlich. Pg. Friebe erntete für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen reichen Beifall. In seinem Schlußwort wies der Ortsgruppenleiter darauf hin, daß voraussichtlich im Winterhalbjahr in jedem Monat ein derartiger Lichtbildervortrag stattfinden wird und richtete einen nochmaligen Appell zum Gelingen des Winterhilfswerkes. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung vom Ortsgruppenleiter geschlossen.

— **Turnverein Zoben am Berge, e. V.** Der Verein hielt am Freitag, den 18. Oktober im Vereinslokal Gasthof „Zur Stadt Breslau“ eine Mitgliederversammlung ab, die einen mäßigen Besuch aufwies. Nach dem Abingen des Liedes „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ begrüßte der Vereinsführer, Herr Lehrer i. R. C. Paul, die Erschienenen und gab die Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern bekannt, welche er zu reger Mitarbeit im Verein aufforderte. Alsdann gedachte er des heutigen Tages, welcher für jeden Deutschen von Bedeutung ist. An diesem Tage fand im Jahre 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Gleichfalls erinnert dieser Tag an das Wartburgfest im Jahre 1817, zu welchem die Deutsche Burschenschaft aufgerufen hatte und

wo damals der Kampf allem Undeutschen angelegt wurde. Im weiteren Verlauf der Versammlung wies der Vereinsführer auf das am 1. Januar 1936 in Kraft tretende Gesetz des Reichsbundes für Leibesübungen hin. Nach diesem Gesetz ist der Reichsbund für Leibesübungen in 2 Gruppen eingeteilt. Der Gruppe A unterstehen jegliche Leibesübungen. Diese Gruppen sind dann wieder in einzelne Fachschaften eingeteilt. Für jeden, der Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen ist, ist es Pflicht, den Paß des Reichsbundes für Leibesübungen zu besitzen. Der Paß, welcher 3 Jahre gültig ist, gewährt dem Inhaber mancherlei Vergünstigungen. Der Vereinsführer machte die Mitteilung, daß der Turnverein als Leibesübungen treibender Verein vom Bausparverband des Reichsparföhrers anerkannt worden ist, ferner wurde die Ernennung des bisherigen kommissarischen Gauführers Dr. Brüggemann zum Gauführer bekanntgegeben. Das Stiftungsfest des Vereins wird am 17. November im üblichen Rahmen abgehalten werden. Die Ausgestaltung des Festes wurde einem Ausschuß übertragen. Die Versammlungen des Vereins sollen nun nur noch als Vierteljahresversammlungen abgehalten werden, die aber entsprechend ausgestaltet werden sollen, um einen besseren Veranlassungsbesuch zu erzielen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft und konnte der Vereinsführer nach einigen gelungenen Viedern die Versammlung schließen.

— **Landrat Pg. Dr. Gallaß** ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Vorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes, Kreis-Männervereins Breslau-Land ernannt worden.

Kaden kommt! Kaden kommt!
Am Sonntag, den 3. November, abends 20 Uhr, gibt Musikdirektor Max Kaden mit seinem Waldenburger Künstlerorchester im Saale der Gaststätte „Zur Stadt Breslau“ ein großartiges Streichkonzert (Wunderkonzert). Die Vortragsfolge bietet einleitend den Badenweiler Marsch von Georg Fürst, dann C. M. v. Weber: Ouvertüre zur Oper „Oberon“, B. J. Tschaiowsky: „Nacht der Suite“ und E. Waldbenfeld: „Schlittschuhläufer“—Walzer im ersten Teil. Eine ausgezeichnete Auswahl! Robten und Umgegend kennt die Leistungen der berühmten Bad Salzbrunner Kurkapelle und verspricht ihr ein volles Haus. Die Reichsmusikkammer, Landesleitung Schlesien, schreibt z. B. unterm 10. August 1935: „Das Grenzlandorchester Waldenburg, unter seinem Dirigenten Kaden, erfreut sich als eines der ältesten deutschen Orchester (154 Jahre) nicht nur großer Beliebtheit, sondern ist geradezu prädestiniert, an der Grenze und im weiteren niederschlesischen Gebiet Kulturarbeit im Sinne der Kulturgebung unserer Führers forciert zu betreiben. Aus diesem Grunde empfehle ich allen Städten und Gemeinden die verstärkte Beschäftigung des Grenzlandorchesters.“

Die Reichsmusikkammer.
Der Landesleiter Schlesien. gez. Stöckel.
— **Wetter in Zoben und Umgegend**
am 21. Oktober, früh 7 Uhr. Barometer = 753,2 mm, gestiegen, gest. = 749,0 mm, Thermometer = 6,8°C, Tiefsttemperatur nachts = 6,0°C, über dem Boden = 6,0°C, Maximum gestern = 14,1°C, Minimum = 8,7°C, Bodentemperatur = 5,7°C, relative Feuchtigkeit = 90%, in 1

chm Luft = 7,030 g Wasser, Wind = S. 0—1, Bewölkung = $\frac{10}{10}$, Himmel ganz bedeckt, Regenwolken und Nebel, Zug aus W., Regen nachts und weiterhin = 0,7 mm.

Mit vollen Segeln in den Kampf für das WSW!

Das Winterhilfswerk 1935/36 ist eröffnet. Auch der Gau Schlesien ist nach würdevoller Eröffnungsfest nun zur Tat übergegangen. Alle Volksgenossen unserer schlesischen Heimat müssen sich nun vor Augen führen: „Auf welche Weise kann ich dabei mithelfen?“ Wir wissen, jede, auch die kleinste Gabe, trägt einen Segen in sich, der sich zu heilsamer Kraft entfaltet. Ob du, lieber Volksgenosse, an einem der kommenden Sammelstage eine kleine oder größere Münze opferfreudig gibst, oder bei deinen Einkäufen ein Pfundpaket für das WSW zu spenden dich entschließt, oder etwa deinen Verhältnissen entsprechend einen größeren Betrag auf das WSW-Konto einzahlst, jedes freiwillige Opfer dieser Art zeigt deinen Gemeinschaftssinn, deinen Sozialismus der Tat! Nun lassen wir unsere Herzen sprechen und helfen alle mit, das herrliche Werk unseres Führers in diesem Jahre wieder zu vollem Erfolge zu bringen!

Rot-Kreuz-Nachwuchs aus der HJ.
Zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Roten Kreuz ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß in Zukunft der gesamte jugendliche Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes ausschließlich durch die HJ. sichergestellt wird. Damit erübrigt sich die Weiterführung eigener Jugendgruppen des Deutschen Roten Kreuzes. Die in den Jugendgruppen des Deutschen Roten Kreuzes befindlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die noch nicht der HJ. angehören, werden bei Eignung bis zum 30. Juni 1936 in die HJ. übergeführt. Das Deutsche Rote Kreuz stellt auf Anforderung Lehrkräfte für die selbstständigen Einzel- und Gruppenausbildung der HJ. als Ausbilder ab. Zur Ergänzung seines Nachwuchses fordert das Deutsche Rote Kreuz alljährlich bis zum 30. Juni seinen Bedarf an Nachwuchs bei der Reichsjugendführung an. Die Reichsjugendführung verpflichtet sich, zum 9. November jedes Jahres die Anforderungen zu erfüllen. Als weibliche Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes dürfen im Alter von 18 bis zu 21 Jahren, unbeschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit zum WDM., in Zukunft nur noch Mitglieder des WDM. ausgebildet und verpflichtet werden.

— **Die NSB., Abteilung Schaden-**verhütung, gibt bekannt: Es ist festgestellt worden, daß das ausgedroschene Stroh während oder nach dem Dreschen als Strohstüber oder Haufen in der Nähe von Gebäuden gelagert wird. Für die Aufstellung von Strohstübern und Haufen bestehen polizeiliche Bestimmungen, nach welchen Strohstüber in einer solchen Entfernung von Gebäuden und Wegen aufgestellt werden müssen, daß sie im Brandfalle Gebäude nicht gefährden. Für die Aufstellung von Lokomobilen und Verbrennungsmaschinen, wie Benzinmotoren usw. bestehen ebenfalls polizeiliche Vorschriften. Alle Antriebsmaschinen, auch Elektromotoren sind in einem entsprechenden Abstand von brennbaren Materialien wie Heu und Stroh aufzustellen und dürfen auch während des Betriebes nicht vorübergehend mit Stroh umlagert sein. Die Verwendung von schad-

haften Dreschkläben ist eine Gefahrenerhöhung und daher unzulässig. Da Beschädigungen an Dreschkläben auch während des Betriebes erfolgen können, hat jeder vorsichtige Landwirt darauf zu achten, daß die Verlegung der Kläbe so geschieht, daß eine Verührung während des Dreschens mit Stroh und Heu nicht möglich ist. Dreschmotoren, auch Elektromotoren müssen in sauberem Zustand gehalten werden. Volksgenossen, schützt die deutsche Ernte vor der Vernichtung durch Brand, indem Ihr obige Anregungen befolgt. Es ist durchaus möglich, daß die Feuerversicherungen die Entschädigungen im Brandfalle versagen, wenn die Nichtbeachtung obiger Anregungen erwiesen ist.

Neuntägige Rdf.-Wintersportfahrt in das Schneeparadies des Berchtesgadener Landes.

Auch im Winter wird dem Schaffenden die Möglichkeit zu einer Urlaubsfahrt in die oberbayerischen Berge gegeben. Die NSB. „Kraft durch Freude“ bringt die schlesischen Urlauber ins schönste Alpengebiet, ins Berchtesgadener Land. Die Unterbringung der Urlauber erfolgt im herrlichsten Skiparadies in den Orten Biding, Marzell, Muffham, Höllwörth, Anger, Bad Reichenhall und Bayerisch-Gmain. Den Urlaubern ist auch von hier aus ein Ausflug nach dem unweit gelegenen Oberfalsberg möglich, auf dem inmitten der herrlichsten Bergwelt das Haus unseres Führers steht. Die Fahrt dauert vom 23. Dezember 1935 bis 2. Januar 1936. Ein siebentägiger Skifurs durch geprüfte Sportlehrer wird für Interessenten gegen einen minimalen Aufschlag angegliedert.

Alltliche Bekanntmachungen.

Nachweisung der gekörten Ziegenböcke.

Zfd. Nr.	des Besitzers		des Ziegenbockes	
	Name	Wohnort	Rasse	Kör-Nr.
1-34 35 36-60	pp. Berneis pp.	Zoben	Deutsche Edelziege	85

Breslau, den 14. Oktober 1935.
K. A. I.
Der Landrat. (Kreis kommunalverwaltung.)

Veröffentlicht.
Zoben am Berge, am 18. Oktober 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Sch nabel.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36.
Am Dienstag, den 22. 10. 1935, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr, findet auf der Bahnhofstraße 4 eine Markenausgabe für hilfsbedürftige Volksgenossen statt.

Die Ausgabe der Marken erfolgt wie nachstehend angegeben:
Anfangsbuchst. A bis F in der Zeit v. 15 bis 15,30 Uhr
" G " K " 15,30 " 16
" L " P " 16 " 16,30
" Q " Z " 16,30 " 17
Werden die Marken zu den angegebenen Zeiten nicht abgeholt, dann kann mit einer Beteiligung nicht gerechnet werden.
Glomb, Beauftragter des WSW.

Opfert für die NSB.

Verwaltungsbericht der Stadtgemeinde Zoben am Berge für das Jahr 1934.

(Schluß.)

e. Schulwesen.

Am Jahresschluß betragen die Schülerzahlen:
1. in der evgl. Schule der Altstadt:
I. Klasse 17 Knaben, 19 Mädchen,
II. " 16 " 27 " "
III. " 25 " 27 " "
IV. " 9 " 10 " "
insgesamt 67 " 83 " "
150 Schüler(innen).
Gesamtsschülerzahl 1933: 164, (Abnahme 14).
2. in der kath. Schule der Altstadt:
I. Klasse 12 Knaben, 23 Mädchen,
II. " 23 " 19 " "
III. " 37 " 18 " "
IV. " 14 " 14 " "
V. " 14 " 12 " "
insgesamt 100 " 86 " "
186 Schüler(innen).
Gesamtsschülerzahl 1933: 202, (Abnahme 16).
3. in der evgl. Schule des Stadtteils Gortau:
I. Klasse 18 Knaben, 27 Mädchen,
II. " 11 " 6 " "
insgesamt 24 " 33 " "
57 Schüler(innen).
Gesamtsschülerzahl 1933: 63, (Zuwachs 4).
4. in der kath. Schule des Stadtteils Gortau:
I. Klasse 12 Knaben, 17 Mädchen,
II. " 8 " 9 " "
insgesamt 20 " 26 " "
46 Schüler(innen).
Gesamtsschülerzahl 1933: 89, (Zuwachs 7).

5. im Waldpädagogium:
Sexta bis UI 111 Knaben,
8 Mädchen,
119 Schüler(innen).
Im Vorjahr betrug die Zahl 125, (Abnahme 6).
f. Städtische Betriebswerke.
a) Gaswerk: Abnah an Gas 84380 cbm gegen 85256 cbm, im Vorjahre 896 cbm weniger.
b) Wasserwerk: Wasserverbrauch 51189 cbm gegen 48496 cbm, im Vorjahre 2693 cbm mehr.
g. Krankenhaus.
227 Kranke wurden stationär behandelt (im Vorjahr 169) mit zusammen 8913 Verpflegungstagen (im Vorjahre 8070). Die Erhöhung beträgt danach 58 Kranke und 343 Verpflegungstage. Die Zahl der ambulant Behandelten stieg auf 185 gegenüber dem Vorjahre mit 163 Behandelten. Sie hat sich also um 82 erhöht.
h. Steuer- und Rentenwesen.
Im Rechnungsjahr 1934 wurden folgende Kommunalsteuereinzugs erhoben:
280% Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer für unbebaute Grundstücke,
280% Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer für bebaute Grundstücke,
600% Zuschlag zum Gewerbesteuer-Grundbetrage nach dem Kapital,
300% desgl. nach dem Ertrage,
380% Zuschlag zum Gewerbesteuer-Grundbetrage nach dem Ertrage für Filialbetriebe,
720% desgl. nach dem Kapital.
Jahresabstöße (Rechnungsjahr 1934):
1. Rummereikasse:
Einnahmen 215 072,55 RM.
Ausgaben 179 167,80 RM.
Bestand 35 905,35 RM.

2. Gaswerkstasse.
Einnahmen 29 250,58 RM.
Ausgaben 29 250,58 RM.
3. Wasserwerkstasse.
Einnahmen 21 229,49 RM.
Ausgaben 21 229,49 RM.
4. Krankenhausstasse.
Einnahmen 17 090,63 RM.
Ausgaben 14 055,56 RM.
Bestand 3 035,07 RM.
5. Armenkasse.
Einnahmen 30 892,01 RM.
Ausgaben 52 329,17 RM.
Fehlbetrag 21 600,16 RM.
6. Schulkasse:
Einnahmen 5 294,92 RM.
Ausgaben 23 401,03 RM.
Fehlbetrag 18 106,11 RM.
Der Gesamtfehlbetrag wurde im Rechnungsjahr 1934 auf 601,75 RM. herabgedrückt.
An Steuerer kamen 7 189,04 RM., an Orts-hundsteuer 2 036,35 RM. ein. Als direkte Steuern waren 883,92 RM. Lustbarkeitssteuer eingegangen. Folgende Gebühren wurden eingezahlt:
195,97 RM. Standesamtsgebühren,
528,53 RM. Verwaltungsgebühren,
125,48 RM. Marktstandsgelder,
149,50 RM. Polizeistrafen.
j. Stadtpar- und Girokasse.
Den Verwaltungsbericht, die Gesamtrechnungs-übersicht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung hat die Stadtparstasse besonders aufgestellt.
k. Freibadeanstalt.
Die Badesaison dauerte vom 18. Mai bis 30. September. Die Einnahmen betrugen 1 625,06 RM. 48 Freischwimmproben wurden abgelegt.

l. Gemeindeeigentum.
Weil die Stadtgemeinde fürs Arbeitsdienstlager und für die geplante Stadtrandfiedlung kein geeignetes Gelände besaß, mußten 80 Morgen des Gortauer städtischen Acker in 80 Morgen von Bauer Woffelmann ausgetauscht werden; dadurch hat sich der städtische Grundbesitz um 80 Morgen verringert.
m. Straßen, Wege und Wasserläufe.
An ihrem Bestande hat sich nichts geändert. Sie wurden durch Wohlfahrtsvereinskomitee laufend ausgebaut und instandgehalten.
n. Sonstige Nachrichten.
1. 1. Jahreswendfeier der HJ. auf dem Zobenberge.
1. 4. Berufung des komm. Bürgermeisters Schnabel zum hauptamtlichen Bürgermeister durch den Herrn Regierungspräsidenten.
1. 5. Feier des Tages der nationalen Arbeit in Zoben.
11. 5. Amtseinführung des Bürgermeisters Schnabel durch Landrat von Schellwig in der Sitzung der Gemeinderäte.
30. 6. Säuberungskaktion in Zoben aus Anlaß der Röhme-Revolution. Der Tag war hier ruhig verlaufen.
7. 8. Trauerfeier in Zoben für Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg.
19. 8. Volksabstimmung über das Reichs-Führergesetz. Hier wurden abgegeben: 2178 Ja-stimmen, 165 Neinstimmen und 41 ungültige Stimmen.
17. bis 23. 9. Reichs-Feuerschutzwoche in Zoben.
30. 9. Gedenkfest in Zoben.
28. 10. Tag des deutschen Handwerks in Zoben.
Zoben am Berge, am 1. Oktober 1935.
Der Bürgermeister. Sch nabel.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 21. Oktober.

Freisiedlerschau. Die Stadtgruppe Breslaus der Kleinsiedler zeigte am Sonnabend und Sonntag in der neuen Schule von Goldschmieden die erste Siedlerschau im Stadtkreis. Die erste Breslauer Siedlerschau wurde von den drei Kleinsiedlervereinen Goldschmieden, Wasselnitz und Neufeld besichtigt. Es wurden sowohl im Gartenbau als auch in der Kleintierhaltung ausschließlich beste Erzeugnisse gezeigt. Besondere Bewunderung erregte das Modell eines Siedlerhofes, das von einem Kleinsiedler hergestellt war und aus dem genau die Art der Bestellung seiner Gärten und Felder zu ersehen war.

Die Verkehrsunfälle im Monat September. Im Monat September wurden im Stadtgebiet Breslau 339 Verkehrsunfälle angezeigt. Bei diesen Unfällen starben an den Verletzungen sechs Personen. Verletzt wurden 215 Personen, davon 83 so schwer, daß die sofortige Überführung in ein Krankenhaus oder in die Wohnung veranlaßt werden mußte. Zwölf Personen mußte wegen Unzuverlässigkeit und Trunkenheit der Führer entzogen werden. Der Gesamtbestand an zugelassenen Kraftfahrzeugen beträgt am 1. Oktober in Breslau 17 876. Wegen Übertretungen verkehrspolizeilicher Bestimmungen mußten im September 1170 Personen angezeigt werden.

Tödl. Verunglückt. Freitagabend wurde auf der Matthiasstraße, gegenüber der Elftausend-Jungfrauen-Kirche, eine ältere Frau beim Überqueren der Straße von einem Kraftfahrzeug umgefahren. Die Frau fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß der Tod alsbald eintrat. Unschuldig hat die Frau einen Schädelbruch erlitten. — Auf der Tauenhien-straße, Ecke Bahnhofstraße, stieß eine Radfahrerin mit einem Kraftwagen zusammen. Die Radfahrerin erlitt beim Sturz eine Gehirnerschütterung und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Buch- und Steindruckervereinigung.
Pflichtversammlung in Königszell.

Die Buch- und Steindruckervereinigung Schweidnitzer hielt die Vierteljahrs-Pflichtversammlung für den Kreis Schweidnitz am Sonnabend in Königszell ab. Der Obermeister, Pg. Scherer-Schweidnitz, konnte bei der Begrüßung feststellen, daß die Mitglieder fast alle zur Stelle waren. Er behandelte die Schwierigkeiten, die mit dem Aufbau der Innung verbunden sind und ersuchte die Mitglieder, ihm bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu helfen. Alle Maßnahmen, welche die Innung anordnet, dienen dazu, dem tatsächlich notleidenden Gewerbe zu helfen. Der Obermeister teilte weiter mit, daß die seit 12. Mai 1934 im Buchdruckgewerbe geltenden Richtpreise mit Wirkung vom 21. Oktober durch den Reichswirtschaftsminister zum Gesetz erhoben worden sind. Er erwähnte die im Buchdruckgewerbe geltende Markteregelung, betonte, daß Verträge, die vor dem 1. Oktober 1936 eingeleistet werden sollen, vorher zu melden sind und wies auf die Notwendigkeit einer guten Ausbildung und Fortbildung des gewerblichen Nachwuchses hin; hierbei empfahl er den Besuch der Innungsschule. Um dem Gesamthandwerk zu helfen, machte er es den Mitgliedern zur Pflicht, auch ihren Bedarf beim Handwerk zu decken und besonders dorthin zu gehen, wo Wertarbeit geleistet wird. Mit der nochmaligen Aufforderung an alle, ihn im Kampf um die Gewinnung des Berufsstandes zu unterstützen, schloß der Obermeister die Ausführungen. Pg. Lamprich vom Arbeitsamt Schweidnitz machte in längeren Ausführungen mit Weisen und Zweck des Arbeitsbuches bekannt, erläuterte die Eintragungen in das Arbeitsbuch sowie die Um- und Neumeldungen beim Arbeitsamt. Mit dreifachem Sieg Heil auf unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler fand die Versammlung ihren Abschluß.

Vom Gymnasium. Studienassessor Theodor Woznyński, der während des Sommerhalbjahres an der Anstalt beschäftigt war, ist an das Reformrealgymnasium Neusalz a. O. auftragsweise als Studienrat berufen worden. An seine Stelle trat Studienassessor Oskar Melzer, zuletzt am Staatlichen Gymnasium in Glatz tätig, in den Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums ein. — Für den wegen Krankheit beurlaubten Studienrat Dr. Copalle wurde Studienassessor Dr. Mielke, bisher am Zingendorf-Pädagogium der Evangelischen Brüdergemeine in Niesky O. L. beschäftigt, als Vertreter überwiesen.

XX Vom Ursulinenkloster. Religionslehrer und Prätor Hertel ist in gleicher Eigenschaft durch fürsterzbischöfliche Verfügung nach Brieg berufen worden. Sein Nachfolger am hiesigen Ursulinenkloster wird Prätor Fröhlich.

Goldene Hochzeit. Am Dienstag, dem 22. Oktober, feiern der frühere Schneidermeister Joseph Brückner und Ehefrau Emma, geb. Baumann, Breslauer Straße 43, die goldene Hochzeit.

Betrunkener am Steuer des Kraftwagens. (Polizeibericht.) Ein auswärtiger Kraftwagenbesitzer fuhr am 18. Oktober gegen 23.45 Uhr in angetrunkenem Zustand auf den Bürgersteig des Burgplatzes und beschädigte dort die Einfriedung und einen Teil der Grünanlage. Sein Kraftwagen wurde beschädigt, der Fahrer selbst leicht verletzt. Den Kraftwagen stellte die Polizei sicher.

Diebstahl (Polizeibericht). Am 17. Oktober wurde aus einem Kinderwagen im Hansflur Langstraße 2 eine gestrichelte weiße Wagentasche gestohlen. — Am 18. Oktober verschwand auf dem

Schlesischer Gantag in Breslau.

Heerschau auf die Bewegung, die vor zehn Jahren in Schweidnitz den Ausgang nahm.

Der Gauleiter von Schlesien, Staatsrat Josef Wagner, hat zum nächsten Wochenende, vom 25. bis 27. Oktober, zu einer Großkundgebung der NSDAP Schlesiens einschließlich aller Untergliederungen in Breslau aufgerufen. Die Vorarbeiten zu diesem „Reichsparteitag im Kleinen“ sind in vollem Gange. Darüber hinaus hat auch die Tagungsstadt selbst Vorbereitungen getroffen, um den Vorkämpfern der Bewegung aus ganz Schlesien einen würdigen Empfang zu bereiten. So sind in den letzten Tagen auf den Hauptstraßen und Hauptplätzen der Stadt an den Bürgersteigborden Zementrohre versenkt worden, die während des Gantages Fahnenmasten aufnehmen werden. Zum ersten Male werden selbst die Straßen und Plätze von Breslau überreichen Flaggenzirkeln zu Ehren der braunen Kämpfer aus ganz Schlesien tragen.

Der Gantag wird nicht nur eine Heerschau der Bewegung in Schlesien sein, sondern auch Veranstaltung gehen, auf das in den verflochtenen zehn Jahren des Bestehens des Gaues Schlesiens der NSDAP geleistete zurückzuführen.

Die nunmehr zehnjährige Geschichte des Gaues

bildet eine zusammenhängende Kette von zähem Ringen, aber auch von sichtbaren Erfolgen trotz Not und Tod so mancher Kämpfer. Insgesamt 21 SA-Männer, ein Hitlerjunge und ein politischer Leiter sind in dieser Zeit in Schlesien zum Totenbataillon Horst Wessel gestoßen, den Überlebenden ein Vorbild treuester Pflichterfüllung! Der Gau Schlesiens vergißt ihrer nicht und hat die Hinterbliebenen dieser treuen Kämpfer als Ehrengäste zum Gantag geladen, damit sie Zeuge werden des Geistes, für den ihre teuren Angehörigen gelitten, geblutet und ihr Leben geopfert haben.

Die Anwesenheit dieser Ehrengäste wird zugleich für die gesamten Teilnehmer des Gantages und darüber hinaus für den Gau Schlesiens der NSDAP überhaupt ein Prüfstein und eine Mahnung sein, ob sie noch mit der gleichen Spannkraft und mit der gleichen Einsatzbereitschaft ohne Rücksicht auf die eigene Person wie jene gefallenen Angehörigen der Gäste für die Idee des Nationalsozialismus arbeiten, damit zugleich aber auch

Wochenmarkt eine 2 Liter fassende Aluminiumkanne mit 2 Liter Rübenast.

Zodesfahrt eines Kraftfahrers.

— Stanowitz, 21. Oktober.

Am Sonnabendabend ereignete sich zwischen Hohnsberg und Stanowitz ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Ein Kraftfahrer fuhr mit dem Fahrzeug gegen einen auf der Straße stehenden Lastwagen. Während der Beifahrer mit leichten Verletzungen davonkam, blieb der Fahrer des Rades mit einem Schädelbruch liegen. Kurze Zeit nach dem Unfall trat der Tod ein. Der Verunglückte ist ein Wachmeister von der Artillerie in Schweidnitz.

Überfahren und getötet.

— Königszell, 19. Oktober.

Auf der Straße Schweidnitz-Striegau wurde am Mittwochabend gegen 8.15 Uhr die verw. Gasthofbesitzerin Berta Berger von einem Personenkraftwagen erfasst, mehrere Meter mitgeschleift und schwer verletzt. Sie erlitt u. a. einen Arm- und einen Schädelbruch. Den außerordentlich schweren Verletzungen ist die Frau erlegen. Frau Berger stand im 53. Lebensjahre.

Bunzelwisch. Die goldene Hochzeit begingen der frühere Gemeindevorsteher und Totengräber Heinrich Karschunke und Ehefrau. Viele Ehrungen und Aufmerksamkeiten sind dem Jubelpaar bereitet worden.

I. Kroiswisch. Das goldene Abzeichen der NSDAP überreichte der Ortsgruppenleiter Adolf Scholant überreichte den ältesten Kämpfern der Ortsgruppe der NSDAP Nieder-Weistritz, Major Pfeiffer und seiner Ehefrau aus Kroiswisch, das vom Führer verliehene goldene Parteiabzeichen. Die beiden alten Kämpfer haben Mitgliedsnummern unter 100 000.

b. Ober-Weistritz. Einbruch. In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Gaststätte von Fischer. Bevor die nächtlichen Besucher etwas stehlen konnten, wurden sie bemerkt und suchten das Weite. Bei einem Gendarmenbeamten hatten sie mehr Glück, zumal der Beamte dienstlich unterwegs war. Den Einbrechern fielen Wertgegenstände und ein Geldbetrag in die Hände.

S. Breitenhain. Vom Bahnhof. Der Leiter der Eisenbahnhaltestelle hat seinen Arbeitsplatz mit dem des Leiters der Haltestelle in Wirmitz, Bezirk Breslau, getauscht.

c. Groß-Mohnau. Die goldene Hochzeit begingen am Sonnabend der Kantor und Hauptlehrer Schoernig und Ehefrau. Herr Schoernig war über 40 Jahre in unserem Ort tätig und verbringt jetzt den Lebensabend in Strehlen.

b. Domange. Aus der Bewegung. In einer öffentlichen Versammlung sprach vor vielen Besuchern Pg. Schifalla aus Schweidnitz über „Rasse und Religion“. Der Versammlung ging ein Marsch der SA mit Sprechchören voraus. —

Kraft für die auch jetzt noch bevorstehenden großen Aufgaben spendend.

Aber nicht nur die Verbundenheit mit den Toten, sondern auch die mit den Lebenden wird für jedermann sichtbar werden. Die

allen Stand und Rang überbrückende Volksgemeinschaft der Bewegung

wird auf dem Gantag dadurch sichtbar ihren Ausdruck finden, daß die Gauleitung zwanzig Kameraden der Arbeit aus allen Teilen des Gaues und allen Betriebsgruppen der Handarbeiter als Ehrengäste der Gauleitung zur Teilnahme am Gantag eingeladen hat.

Der Frontalaufmarsch der Bewegung und aller ihrer Gliederungen in Schlesien wird gefront und in seiner Bedeutung gegenüber dem gesamten Reich unterstrichen durch die

Teilnahme führender Männer der Bewegung.

Nach den bisherigen Zusagen ist mit der Teilnahme des Ministerpräsidenten, General der Flieger Göring, des Reichsjuristenführers, Reichsminister Dr. Frank, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, sowie des Beauftragten für das Siedlungswesen Dr. Ludowici, bestimmt zu rechnen. Ihnen wird Schlesiens Gauleiter, Staatsrat Josef Wagner nach noch nicht einjähriger Wirkungszeit in Schlesien einen von allen Schlägen geübten Gau Schlesiens der NSDAP vorweisen können, der fester und treuer denn je hinter ihm und damit hinter dem Führer steht und Tag für Tag, Nacht für Nacht auf vorgeschobenem Grenzlandposten mit um so größerer Verantwortung zu seinem Teil für den Aufbau und die Größe des Dritten Reiches wirkt und wirkt.

Das Festabzeichen aus Porzellan.

Das Gaupressamt teilt mit: Zum Gantag wird ein von einem schlesischen Künstler entworfenes Abzeichen, das von schlesischen Porzellanfabriken hergestellt wurde und die Jahrhunderthalle in Breslau mit dem schlesischen Adler zeigt, verkauft. Das künstlerisch wertvolle Abzeichen kann jeder Schlesier bei den Ortsgruppen der NSDAP sowie bei allen Zellen- und Blockleitern der Partei erwerben. Da nur eine beschränkte Anzahl Abzeichen hergestellt worden ist, wird der sofortige Bezug dringend empfohlen.

Aus Schlesien.

sc. Gubrau. Gubrau wird Gartenstadt. Um die Schmutzanlagen gegenüber dem Postamt und den Mühlenterrassen zu Roienärten auszugestalten, hat die Stadtverwaltung 1600 Rosen angekauft. Im Rahmen der Bestrebungen des Bürgermeisters Köhler, die auf den Ausbau Gubraus zur Gartenstadt zielen, sind außerdem zwei Straßen mit Bäumen bepflanzt worden.

— Frankenstein. Schwerer Verkehrsunfall. Am Donnerstagabend wurde am Dietrich-Eckart-Platz der 53jährige Paul Müde aus Groß-Obersdorf, der mit einem mit zwei Röhren bespannten Wagen nach der Adolf-Hitler-Straße einbiegen wollte, durch Scheuwerden der Tiere zur Seite gedrückt und von einem Kraftwagen überfahren. Mit schweren Quetschungen, einer leichten Gehirnerschütterung und erheblichen Hautabschürfungen wurde er ins Krankenhaus St. Antonius eingeliefert.

*** Ramenz.** Storch-Nachzügler. Die Nacht zum 15. Oktober hat ein von Runendorf gekommener Storch in einem Strohkob der am 6. Oktober abgebrannten Eichhornwerks zugebracht. Am Morgen des 15. Oktober sah man ihn auf dem Dach der katholischen Kirche, von wo er in südöstlicher Richtung verschwunden ist. Wahrscheinlich ist er bei der im August auf dem Dach der katholischen Kirche stattgefundenen Abschlämmung als Schwächling befunden und zurückgelassen worden.

**** Neumarkt.** Baumfrevler. In den letzten Nächten haben Baumfrevler in den Anlagen schlimm gehaust. Mehrere Bäumchen, die kürzlich gepflanzt worden sind, wurden abgeschnitten.

dr. Waldenburg. Das erste Lehrerschulungslager im Kreise Waldenburg wurde in der Waldheimstätte in Weistritz eröffnet. Unter der Leitung von Studienrat Dr. Runge aus Schweidnitz nahmen 50 Lehrer an dem ersten Lehrgang teil.

dr. Dittmannsdorf. Geglückter Affenfang. Vor einigen Wochen war aus der Sonderchau der Gärtnerei Liebigau ein junger Affe ausgebrochen, der sich die ganze Zeit in den Wäldern bei Dittmannsdorf aufgehalten hat. Die Versuche, das Tier einzufangen, verliefen ergebnislos. Nun entschlossen sich Angehörige der Gärtnerei Liebigau zu einer regelrechten Treibjagd. Zur Anlockung des Ausreißers war ein Affe in einem Käfig aufgestellt. Bananen und Zucker dienten als weitere Lockmittel. Nach einigen Stunden ging der Ausreißer in die Falle.

**** Gottesberg.** Tödl. Verunglückt ist in der Glühlichtgrube der Hauer Johann Ryschke aus Zellhammer. Er wurde von einem unermutet hereinbrechenden, sehr schweren Bergesack getroffen und tödlich verletzt. Hauer Ryschke war 34 Jahre alt und hinterläßt die Frau mit zwei Kindern.

Tagung der schlesischen Kreisjugendwarte.

sc. Waldenburg, 21. Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag fanden sich 100 schlesische Kreisjugendwarte und Kreisjugendreferentinnen der Arbeitsfront im Waldenburger Ständehaus zu einer Tagung zusammen, die der Kreiswarte der Arbeitsfront Waldenburg, Pg. Grimm, eröffnete. Pg. Witwer, Breslau, gab einen Rückblick auf den vergangenen und einen Ausblick auf den kommenden Reichsjugendwettkampf. Kreisleiter Williger-Waldenburg sprach über die Aufgaben der deutschen Jugend und die Eicht der Arbeit. Weitere Vorträge befaßten sich mit den Ergebnissen und Erfahrungen des vergangenen Reichsjugendwettkampfes. Sonntag früh wurde die Tagung fortgesetzt. Kreisjugendwart Wiese, Berlin, gab die Richtlinien für den Reichsjugendwettkampf bekannt, der in den ersten Monaten des kommenden Jahres zur Durchführung gelangen wird. Der Nachmittag war weiteren Besprechungen über diese Richtlinien gewidmet.

sc. Liegnitz. Verstümmelte Leiche auf dem Schienenstrang. In der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Pfaffenstorf wurde die verstümmelte Leiche eines Unbekannten, dessen Kopf vom Rumpf getrennt war, aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen soll der Tote aus Brieg stammen.

sc. Lüben. Eine Gans verschluckt! schweren Verkehrsunfall. In Retzchen-dorf lief eine Gans in das Kraftfahrzeug des Wajschenschnitzers Kurt Michael aus Groß-Meichen. Der Fahrer stürzte und zog sich einen schweren Oberarmbruch sowie innere Verletzungen zu.

*** Hirschberg.** Eine Baude an der Emmaquelle. Seit vielen Jahren befindet der Wunsch nach einer Einfriedung an dem Wege von den Grenzbanden über die Schwarze Skoppe nach der Schneefoppe. Etwa drei Stunden braucht man zum Aufstieg von den Grenzbanden zur Schneefoppe. Auf diesem langen Wege bestand keine Möglichkeit, Einfuhr zu halten oder bei Unwetter Schutz zu suchen. Erst in den letzten Jahren wurde an der Emmaquelle eine bescheidene Holzbaude errichtet. In ihr erhielt man Erfrischungen. Im Winter war diese Holzbaude geschlossen. Jetzt endlich wird unterhalb der Emmaquelle von der Gärtnerei Grundherrschaft eine massige Baude errichtet. Es wird kein großes Gebäude errichtet, sondern nur eine kleine Baude.

sc. Sprottau. Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich an einer Straßenecke ein schwerer Verkehrsunfall. Der Bauernsohn Gildrich aus Langheimersdorf streifte mit seinem Kraftfahrzeug ein Pferdewagen, wobei das Kraftfahrzeug überlag. Gildrich stürzte und erlitt neben einer Gehirnerschütterung Blutungen am linken Auge. Der Verunglückte wurde bemühlos ins Krankenhaus eingeliefert.

sc. Löwenberg. An Diphtherie gestorben. Nachdem die Diphtherie in der Umgegend von Löwenberg unter den Schulkindern bereits einige Todesopfer gefordert hatte, ist jetzt auch in Moiss (Kolonie Hellau) die fast sieben Jahre alte Grifa Seifert von der tödlichen Krankheit dahingerafft worden. — Aus der Anstalt entwichen. Aus der Plogwitzer Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt sind die Zinassen Koldun aus Rauban und Guldner aus Breslau in Instaltskleidung entwichen.

sc. Löwenberg. Brücke eingestürzt. Auf der Ullersdorfer Feldmark, in der Nähe der sogenannten Torfschneue, stürzte die hölzerne Brücke über die Schwarzbach ein, als ein Pferd eingesperrt auf der Brücke stand. Die Pferde mit dem Kutscher und Wagen stürzten in die Schwarzbach. Die Bergung der Pferde, von denen eines ernstlich verletzt wurde, gestaltete sich recht schwierig. Die aus Kartoffeln bestehende Ladung wurde zum Teil weggeschwemmt. Der Umstand, daß noch ein zweiter Wagen angehängt war, verhinderte glücklicherweise das Nachstürzen des Wagens auf die Pferde, so daß der Wagen schwebend hängen blieb.

sc. Gleiwitz. In Schutzhäft genommen. Ein seit einiger Zeit flüchtiger Fleischermeister, der entgegen den gesetzlichen Bestimmungen über die Marktordnung Vieh unmittelbar beim Bauern aufgekauft hatte, wurde in Beuthen in Schutzhäft genommen. Daß er diese Übertretungen bewußt begangen hat, geht daraus hervor, daß er äußerte, er werde sich an die Bestimmungen nicht halten.

sc. Hindenburg. Einbrecher erbeuten Schmuck im Werte von 3500 Mark. Diebe drangen in der Nacht zum Sonnabend in ein Uhrengeschäft an der Tarnowitzer Straße in Mikulitzsch ein und entwendeten Schmuck- und Goldwaren im Werte von etwa 3500 Mark. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich 97 Armbanduhr, 42 Uhren-Einsatzbänder für Armbanduhr, 96 Paar Ohrringe, 41 Halsketten und Kollern, 16 Armbänder, 22 Ringe, einige Broschen, Zigarettentaschen, Manschettenknöpfe, Krawattenadeln, Uhrketten und sechs Brillanten.

Wetterbericht des Reichsmetterdienstes.

Ausgabeort: Breslau-Arletern.

Arletern, 21. Oktober. Schlesien ist in das Kampfgebiet verschoben temperierter Luftmassen gelangt. Es sind verbrühte und zum Teil erziehbare Niederschläge zu erwarten. In den höheren Lagen werden Schneefälle auftreten.

Aussichten bis Dienstag: Bei nordwestlichen Winden trübes Wetter, verbrühte Niederschläge, nachts Frost, im Gebirge Schneefall.

Gewinnauszug	
1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie	
Dyhe Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
1. Ziehungstag	18. Oktober 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen	
2 Gewinne zu 100000 M.	399498
2 Gewinne zu 10000 M.	330960
4 Gewinne zu 5000 M.	357941 371402
12 Gewinne zu 2000 M.	21123 158508 250590
333092 384691 387188	
8 Gewinne zu 1000 M.	148963 187575 295582 337577
32 Gewinne zu 800 M.	11171 18335 73226 76759
50143 99100 100174 153820 161268 197062	
213826 231814 315715 329722 345693 381011	
36 Gewinne zu 600 M.	12985 25175 53664 55888
95136 194711 198925 227436 229512	
282673 289549 309665 331748 340700 367135	
387779 390448	
172 Gewinne zu 200 M.	12759 13657 40217 42845
47845 48969 49378 50096 50319 62377 63394	
67535 78761 83997 86611 87840 89365 104893	
110237 112724 113607 115611 116117 118775	
123588 132153 134746 135105 136745 139265	
139934 140578 141990 147422 161447 162668	
168181 172911 173536 178024 193333 193581	
195936 205802 205908 208100 223693 226013	
229947 231661 232162 238850 237168 240352	
241154 242169 242662 248068 249149 255567	
256635 256871 257899 269792 273974 287502	
299531 300719 307087 314415 317650 323483	
326537 334814 341646 349161 357060 357349	
359692 380556 386204 391228 393016 395966	
398006 398669	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen	
2 Gewinne zu 25000 M.	113420
2 Gewinne zu 10000 M.	33658
4 Gewinne zu 5000 M.	227936 358388
2 Gewinne zu 2000 M.	80631
18 Gewinne zu 1000 M.	8965 38846 72469 150577
469248 226671 243858 330785 396393	
24 Gewinne zu 800 M.	84332 106809 131837
139598 158652 221140 256481 294631 305110	
336356 351185 390282	
58 Gewinne zu 600 M.	15011 25490 55681 66164
71316 85080 116068 117756 139183 156802	
161155 161911 162081 170935 184387 210600	
221090 230761 262408 273167 278964 293680	
306098 336719 310790 344226 368031 376648	
384102	
154 Gewinne zu 200 M.	436 3519 5683 11492 12973
13955 15449 15836 17556 18121 22463 31849	
40478 41280 55154 63348 72804 74403 76184	
81117 85021 89983 91890 103293 105700 109003	
123158 132749 132793 136538 137732 140959	
142992 146633 147772 151261 151317 172329	
175384 181123 192583 194713 198177 206725	
217321 217519 224031 229905 236315 238898	
245164 246998 251456 261176 268074 286926	
291757 292626 295109 298236 308361 312239	
321747 325452 326713 336537 345738 363382	
373707 376735 378183 379200 380352 386259	
391082 393662 397085	

Gewinnauszug	
1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie	
Dyhe Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
2. Ziehungstag	19. Oktober 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen	
4 Gewinne zu 3000 M.	165342 388963
8 Gewinne zu 1000 M.	48342 88966 177874
198558	
16 Gewinne zu 800 M.	127620 128582 172801
197072 231428 236222 236513 333838	
58 Gewinne zu 600 M.	23155 39322 62024 73543
75062 79245 80468 81990 93298 107983 126866	
165053 190056 210238 237483 259494 300171	
307500 313384 320137 323809 330056 341463	
373032 376008 385675 391842 391892	
42473 48772 58452 62808 65282 68719 71158	
74589 76617 81816 89405 89494 100011 105202	
105829 114870 117846 125144 126701 130080	
135668 138709 143203 144929 150816 152359	
154713 161832 163143 163536 166380 169762	
175327 177653 182258 186530 197104 199056	
198324 206300 208468 208683 210588 212921	
214367 214782 216048 220033 227898 238094	
238328 242239 242871 247632 249295 254304	
263164 267215 273972 286589 289137 289255	
290044 290637 293631 298847 300131 301514	
303916 304607 306693 315097 317476 317711	
326764 327844 330343 332684 337268 338246	
338026 342360 343502 344932 360085 362161	
362983 374986 378179 398780 399637	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen	
2 Gewinne zu 50000 M.	125877
2 Gewinne zu 3000 M.	39396
2 Gewinne zu 1000 M.	380277
6 Gewinne zu 800 M.	36759 174520 174913
16 Gewinne zu 600 M.	8244 89623 92213 135832
46120 205771 223177 251654	
8 Gewinne zu 500 M.	6688 140405 144036 315602
50 Gewinne zu 200 M.	755 6680 20919 40462
41662 58334 78165 78776 85399 11039 120177	
134782 140787 146755 160639 164107 228240	
258377 284030 270405 281034 321325 336205	
362768 364571	
182 Gewinne zu 200 M.	5626 5797 7611 9992 15614
23072 23231 30958 31016 35363 52897 57766	
57912 62125 80922 84041 87238 89041 89964	
93910 95683 106675 107224 109529 110497	
117314 118398 119168 132464 134931 150167	
158004 158184 160552 177682 177934 182648	
183052 185955 188284 188999 191304 195948	
197096 200243 204025 212649 213799 216421	
217759 218325 218896 225890 233232 234045	
235173 243049 243937 245595 248648 250983	
262834 263400 265219 270876 275806 277890	
279719 280775 301292 313636 316515 318235	
318498 320395 325565 328913 330084 334445	
339347 342903 345878 352793 364463 368861	
371678 376031 387619 390958 392874 393403	

Die Ziehung der 2. Klasse der 46. Preußisch-Süddeutschen (272. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 13. und 14. November 1935 statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 18. Oktober.

Der Tod auf der Landstraße.

Zwischen Stephanshain und Strehlitz verunglückte am 24. Juni früh ein Kraftfahrer, der Automechaniker Kurt Damatz aus Waldenburg, tödlich. Kurz vor dem Kilometerstein 39,2 stieß er mit dem Lieferwagen des Herrn Brudsch aus Striegau zusammen. Der Lieferwagen wurde von May Bergel gesteuert. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben gewisse Anhaltspunkte dafür, daß Bergel an dem Unfall schuld sei. Es wurde deshalb ein Strafverfahren gegen ihn und gegen die Fahrzeughalter, die Eheleute Brudsch, wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. In diesem Verfahren hatten sich die drei Angeklagten bereits vor dem Schöffengericht zu verantworten. In einer sehr eingehenden und umfangreichen Beweisaufnahme kam aber das Gericht damals zu der Feststellung, daß sich ein schuldhaftes Verhalten der Angeklagten nicht nachweisen lasse. Zwar waren — wie nach dem Unfall festgestellt wurde — die Bremsen des Wagens nicht in Ordnung. Bergel hatte ferner eine ziemlich schwere Verletzung an der linken Hand. Diese Tatsachen sind aber nicht ursächlich für den Zusammenstoß gewesen. Soweit noch eine Klärung der Ursachen des bedauerlichen Unfalls möglich ist, muß wohl die Schuld an dem Zusammenstoß dem Verunglückten selbst beigemessen werden. Damatz war, wahrscheinlich infolge Übermüdung, unsicher geworden. Bereits vor dem Unfall hatte ein anderer Kraftfahrer beobachtet, daß Damatz beim Einbiegen in die Hauptverkehrsstraße den Bogen zu weit genommen hatte und auf die falsche Straßenseite geraten war. Erst als der Zeuge kräftig hupte, schreckte Damatz auf und versuchte die richtige Straßenseite zu gewinnen. Der Zeuge verlor dann den Damatz, der eine schwere M-S-Maschine fuhr, wieder aus den Augen und trat erst an der Unfallstelle ein, als sich der Unfall bereits ereignet hatte. Der Angeklagte Bergel konnte nachweisen, daß er versucht hatte, dem auf der falschen Straßenseite fahrenden Kraftfahrer auszuweichen, und daß sich dadurch der Unfall ereignet hatte. Das Schöffengericht erkannte schließlich gegen Bergel nur wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung — weil die Bremsen des Wagens nicht in Ordnung waren — auf 15 RM. Geldstrafe. Die Eheleute Brudsch wurden freigesprochen, und zwar Herr Brudsch, weil er nicht als Fahrzeughalter gilt, und Frau Brudsch aus subjektiven Gründen, weil sie nämlich aus bestimmten Umständen heraus annehmen konnte, daß die Bremsen des Wagens in Ordnung sind. Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. Der Oberstaatsanwalt hatte gegen Bergel fünf Monate Gefängnis und gegen den Chemann Brudsch drei Monate Gefängnis beantragt.

Devisenvergehen. Der bisher unbestrafte Fritz A. aus Gutsdorf unternahm im Jahre

1931, nachdem er arbeitslos geworden war, von seinen Ersparnissen eine Studienreise nach England. Sein Geld tauschte er in England in Schweizer Franken, weil das englische Pfund damals unsicher stand und er sein kleines Vermögen recht sicher anlegen wollte. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Als aber A. wieder nach Deutschland kam, dachte er nicht daran, die Devisen, es waren insgesamt noch 470 Franken, anzumelden. Er behielt die Summe zu Hause und wollte sie solange aufbewahren, bis er heiratete, um dann Möbel dafür zu kaufen. Wegen fahrlässiger Vergehens gegen die Devisenordnung wurde A. vom Schöffengericht zu 500 RM. Strafe verurteilt. Die Devisen werden zugunsten des Staates eingezogen. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die er auf das Strafmaß und auf die Einziehung der Devisen beschränkte. Sein Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte durch eine so hohe Strafe auf lange Zeit hinaus ruiniert sei, da er nur über ein mäßiges Einkommen verfüge. Der Angeklagte habe auch nicht deshalb die Devisen zurückgehalten, weil er kein Vertrauen in die Reichsmark gesetzt habe, sondern weil er das Geld als einen Rückhalt für spätere Anschaffungen aufheben wollte. Das Berufungsgericht kam zu der Überzeugung, daß hier eine mildere Beurteilung am Platz sei, und erkannte nur auf 100 RM. Geldstrafe. Von der Einziehung zugunsten des Staates wurde abgesehen.

Verbrechen an Kindern. Der Angeklagte Otto G. aus Seindorf hatte sich in Seindorf an einem elfjährigen Schulmädchen unsittlich vergangen. Er war geständig. Das Gericht erkannte gegen ihn auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft, in der sich der Angeklagte seit sieben Wochen befindet, wurde auf die Strafe angerechnet. — Gegen den Angeklagten Stanislaus A. aus Schweidnitz, der sich an seinem Stiefsohn vergangen hatte, erkannte das Gericht auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Schlesisches Sondergericht. Vor dem Schlesischen Sondergericht, das in Breslau tagte, hatte sich wieder eine Anzahl „Ernte Wibelsocher“ zu verantworten, die sich nach der Auflösung der Sekte betätigt hatten. Es wurden beturteilt die Angeklagten Willi Seidel aus Landeshut und Paul Schubert aus Seidau, Kreis Chlaus, zu je zwei Monaten Gefängnis, während der Angeklagte Alfred Wirmma aus Breslau und dessen Ehefrau vier Monate bzw. drei Monate Gefängnis erhielten. Wegen unwahrer Behauptungen über Maßnahmen der Reichsregierung wurde der Angeklagte Gustav Kurzer aus Bries zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen öffentlicher Beleidigung und heftiger Anführungen über die Reichsregierung erhielt der Angeklagte Martin Alter aus Nieder-Strufe, Kreis Breslau, einen Monat Gefängnis.

Abse Nachreden gegen zwei Hochsträger der Partei. Vor dem Freiburger Amtsgericht hatten sich zehn Angeklagte zu verantworten, die in unberathenlicher Weise unwahre und böllig

Was bringt der Rundfunk?

Reichsfender Breslau

815.8. Zwischensender: Gleiwitz 243.7

Breslau: Donnerstag, 24. Oktober

5.00: Kino-Orchestersinfonie. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; ansl.: Gymnastik. 6.30: Vom Deutschlandfender: Fröhliche Morgenmusik. In einer Pause: 7.00: Vom Deutschlandfender: Nachrichten für die Hausfrau. 9.00: Wetter; ansl.: Unterhaltungskonzert des Schrammelaquartetts d. Kunst-Zentralstelle. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendebau. 10.15: Vom Deutschlandfender: Schulfunk: Volksliedchen. 10.55: Sendebau. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Direktor Reiter: Die Christentumschau in Pros. kau Ds. 12.00: Mittagskonzert. In einer Pause: 13.00: Nachr., Schiffahrtsberichte. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Höre. 14.15: Werbebericht. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landwirtschaftl. Preisbericht. 15.10: Sonate für Violine und Klavier von L. van Beethoven. 15.40: R. Seydow: „Der Oberkellner“, Oktober-Feit. 16.00: Notwendigkeit d. Grünflurenverbrauchs. 16.20: Meine erste Seefahrt. Ein Randiär-Junge erzählt. 16.30: Der bössliche Ruffen-offizier. Aus dem Kriegsbuch: Der Soldat muß marschieren, von E. Konegny. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.30: Erdbewehrungstaktik Ds. meldet. Funfbericht. (Auffn.). 18.50: Programm des nächsten Tages; ansl.: Wetter; landw. Preisbericht. 19.00: Kompositionskunde Mfr. Schattmann (aus seinem Opernkapfen). 19.45: Tonbericht vom Tage. (Auffn.). 20.00: Kurbericht vom Tage. 20.10: Hamburg: Und abends wird getanzt! 21.15: Matthias Kappel. Hörspiel aus dem siebenjährigen Kriege. (Auffn.). 22.00: Nachr. 22.20: W. M. Gensel: Die Mikrofonbrillanten und die Reichsfunkschaff Rundfunk. 22.30: Hebbens Klavier-Sonaten. 23.15: Berlin: Spätabendmusik. 24.00: Funkhilfe.

Breslau: Freitag, 25. Oktober

5.00: Gleiwitz: Fröhlichmusik. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; ansl.: Gymnastik. 6.30: Danzig: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Königsberg: Nachrichten. 8.00: Frauen-Gymnastik. 8.20: Deutschlandfender: Morgenliedchen für die Hausfrau. 9.00: Gleiwitz: Wetter; ansl.: Unterhaltungskonzert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendebau. 10.15: Leipzig: Schulfunk: Das Wälderregal Deutschlands. Hörfolge. 10.45: Sendebau. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendebau. 12.00: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Höre. 14.15: Werbebericht. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preisbericht. 15.10: E. Bogt: Bild in Reitschweif. 15.30: Von Glückseligkeit und Unklarheiten im gefüllten Wort. 15.50: Paula Grogger: Erlebnis der Landschaft. 16.10: Cl. Frdr. v. Bebel: Mollie als militärischer Berater in der Türkei. 16.30: Drei trampen nordwärts. Eine Wälderregal. 16.40: F. Dobrowolski: Bilder von Bord einer Hochseefahrt. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.30: S. Ullrich: Wälder. 18.50: Studentenfunk. Das Kampfblatt des N.S.-Studentenbundes in Schlesien. 19.00: Programm des nächsten Tages; ansl.: Zeit, Wetter. Landwirtsch. Preisbericht und Schlachtwirtschaftsbericht. 19.45: Frankfurt a. M.: Unterhaltungskonzert. 20.00: Kurbericht vom Tage. 20.15: Frankfurt a. M.: Reichsfunkschaff: Stunde der Nation: Zum Gedächtnis eines deutschen Musikers. 20.30: Winzberger (gest. 1935). 21.15: Winterhilfswerk 1935-36. Funfbericht. (Auffn.). 22.00: Nachr. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Funkhilfe.

Breslau: Sonnabend, 26. Oktober

5.00: Musikalisches Rundfunk. (Auffnahme). In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; ansl.: Gymnastik. 6.30: Fröhlich klingend zur Morgensunde. In einer Pause 7.00: Nachrichten. 8.00: Fröhlicher Ausklang. 8.20: Deutschlandfender: Morgenliedchen für die Hausfrau. 9.00: Sendebau. 10.15: Schulfunk: Deutsche Fliegerhelden: Oswald Boelcke. Der Heldemitter der deutschen Kampfflieger. Hörfolge. 10.45: Funfbericht. 11.15: Sendebau. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendebau. 12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Höre. 14.15: Werbebericht. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preisbericht. 15.10: Klaviermusik. 15.40: Prof. Klatt: Vom liebenden Geist des Dichters. 16.00: Köln: Der frohe Samstagsnachmittag. Zum 50. Male. 18.00: Prof. Dr. Blumenberg: Das Geles zur Verfüllung erkrankten Nachwuchses. 18.20: Der arme Mann. Erzählung von Willi Seidorn. 18.50: Programm des nächsten Tages; ansl.: Wetter. 19.00: Die Woche klingt aus: 1. Glocken-geläut der Grenzkirche in Kriegseide bei Alben. — Das deutsche Gedicht. 2. Mit-deutsche Volkslieder. 19.45: Tonbericht vom Tage. (Auffn.). 20.00: Kurbericht vom Tage. 20.10: München: Zum Jubiläum der Uraufführung vor 50 Jahren: Der Hugenottenbaron. Operette von Johann Strauß. 22.00: Nachr. 22.30: Tanzmusik der Kapelle Hans Casper. 24.00: Funkhilfe.

Leistung ist Selbstschutz!

aus der Luft gegriffene Gerüchte über den Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Paul Kleinwächter, und den Ratsherren und stellv. Bürgermeister Wistuba verbreitet hatten. Wegen einer Angeklagte wurde das Ver-

Deutschlandfender

Seite 1571

Deutschlandfender: Donnerstag, 24. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glocken-spiel, Tagesbruch, Choral: Liebster Jesu, wir sind hier. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Das zwischen 7.00: Nachr. 8.20: Morgenliedchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Rinderbergymnastik. 10.00: Sendebau. 10.15: Volksliedchen. Aus: „Junge Gefolgshaft“. 10.55: Sendebau. 11.05: Fern. Ertel: Richtige Ernährung. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Hilmar Deichmann: Erhabener Schöfer gesucht! Ansl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Da-w.; 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Höre, Programm. 15.15: Wie ich Silhouetten-schneiderin wurde. Melierbesuch bei Lotte Meiner. (Auffn.). 15.40: Oamaras große Reize. Die Geschichte einer Kamelfute von Hans Rahl. 16.00: Berlin: Musik am Nachmittag. E. Hambaur spielt. 17.35: Duer durch die Wälder. Funfbericht. (Auffn.). 17.55: Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. 18.25: Im Dienst für die Gemeinshaft. Funfbericht von der Sozialarbeit der Hitlerjugend. (Auffn.). 18.40: W. M. Gensel: Die Mikrofonbrillanten und die Reichsfunkschaff Rundfunk. 18.50: Sportfunk. 19.00: Frankfurt: Volksliedchen Musik. 19.45: Deutschlandfender. 20.00: Kernbruch; ansl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Sam-burg: Und abends wird getanzt! 21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. Ed. Künneke dirigiert eigene Werke. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Ansl.: Deutsch-landfender. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Mariellen: Volkslied und Volksweise in Südrantreich.

Deutschlandfender: Freitag, 25. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glocken-spiel, Tagesbruch, Choral: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Da-w.; 7.00: Nachr. 8.20: Morgenliedchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Selbster Hand. Anel-don von Joh. Peter Sebel. 10.00: Sendebau. 10.15: Leipzig: Das Wälderregal Deutschlands. Die deutsche Wälder-höl-folge. 10.45: Spielturnen im Rinder-garten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: G. Willwood: Hausfanten in Stadt und Land. Schafft Arbeit! 11.40: Joh. Schottky: Wer wird Bauernlieber? Ansl.: Wetter. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. Wälderfender Niemann. Da-w.; 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Höre, Programm. 15.15: Rinderliedchen. 15.35: Jung-mädchens: Was wißt Ihr von den Aus-landsdeutschen? 16.00: Musik am Nachmittag. Stg.: Dobrindt. 17.50: Fungoball, hör' zu! Rimpie auf einem Turm. 18.10: Moderne Klaviermu-sik. 18.40: Das überflutete Grab. Leiden und Sterben in der Sowjetunion. 19.00: Die süß Nürnbberger Deutschlandfender. 19.45: Deutschlandfender. 19.55: Sammeln! Kamerad B. Wälderfender. Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen Dich! 20.00: Kernbruch; ansl.: Wetter, Kurznachricht-en. 20.15: Reichsfunkschaff: Frankfurt: Stunde der Nation: Zum Gedächtnis eines deutschen Musikers. 20.30: Winzberger (gest. 30. Mai 1935). 21.15: Ringel-spiel des Mittags. Szenen aus dem bayeri-schen Volksleben. 22.00: Wetter, Nachr., Sport; ansl.: Deutschlandfender. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetter-bericht. 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandfender: Sonnabend, 26. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glocken-spiel, Tagesbruch, Choral: Jesu, geh' voran. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich Morgenmusik. Da-w.; 7.00: Nachrichten. 8.20: Morgenliedchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: KL-Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendebau. 10.15: Breslau: Deutsche Fliegerhelden: Oswald Boelcke, der Heldemitter der deutschen Kampfflieger. Hörfolge. 10.45: Fröhlich Rindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: S. F. Fehner: Geheim-nisse um den Atomkern. 11.40: Zwischen Götter und Hölle. Von niederländi-schen Bauerngelehrten der Prigant. An-schließend: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Da-w.; 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00

Im Handelsregister B Nr. 1 ist bei der **Gorkauer Brauerei** folgendes eingetragen worden:
Der Brauereidirektor Eduard Mündlein in Waldenburg ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Kaufmann Walter Lehmann in Neurode (Eulengeb.) ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. Dem Direktor Georg Baumann in Waldenburg in Schlesien ist dergestalt Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitgliede rechtsverbindlich zu vertreten.
Amtsgericht Zobten, 16. Oktober 1935.

Achtung! **Achtung!**



Beachten Sie bitte die **Laurin-Schau** in den bekannten hiesigen Spezial-Fachgeschäften

Georg Thamm
und
Minna Nitsch.

Wir bieten ihnen eine große Auswahl in **Uhren und Schmuckwaren** für die **Dame und den Herrn** und bitten Sie um Erledigung Ihres Bedarfs bei oben erwähnten Firmen, die in bezug auf **Reellität und Preiswürdigkeit** auch mit Geschäften der Großstadt voll und ganz konkurrieren können.

Vorgedruckte Trauer-Anzeigen
nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 5 Pf., in jeder kleinen Anzahl zu haben in der
Buchdruckerei Stoklossa.



Henkel's Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

1 Lichtmaschine
vom Motorrad am 18. 10. auf dem Wege von Zobten—Klein-Silsterwitz verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei
Sangfuhr
(Molkerei Zobten).

Ein kleiner Steinwurf:
weite Kreise.
Eine kleine Anzeige:
große Wirkung.



Alle müssen helfen
die Not des Winters fern zu halten



Generationen

haben den Wert der echten „Kaiser's Brust-Caramellen“ erkannt. Jung und Alt greifen immer wieder auf dieses bewährte Mittel zurück, das bei Husten, Heiserkeit und Katarrh schleimlösend wirkt und Erkältungen vorbeugt.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: **Adler-Apotheke**
Felix Gottsche; Germania-Drogerie Willi Fischer;
Gertrud Hünert und wo Plakate sichtbar.

Hotel „Blauer Hirsch“ Zobten.

Mittwoch, den 23. Oktober:
Wild- und Geflügelessen.

Großes Winterfest
Ausgang von Patenweinen.
Es laden freundlichst ein
Ruffer und Frau.

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Am 22. 10., um 9 Uhr in Klein-Bielau, Vieterverf. Galtb. das,
1 schwarzes Klavier,
um 10 1/2 Uhr in Verghof-Mohnau, Vieterverf. Galtb. Dielscher,
1 Teilgrümmaschine, 1 Motor,
2 Klaviere, 1 Nähmaschine,
um 11 1/2 Uhr in Brotschkenhain, Vieterverf. Galtb. Breischler,
1 Tefag-Radioapparat,
um 12 Uhr in Groß-Mohnau, Vieterverf. Galtb. das,
1 automatische Schnellwaage,
um 13 Uhr in Rankau, Vieterverf. Galtb. Binner,
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 2 Tische u. a. m.,
am 24. 10., um 9 Uhr in Zobten, Vieterverf. Galtb. „Gold-Krone“,
1 Bücherschrank, 2 2türige Kleiderschränke, 3 Schreibtische, 2 Chaiselongues, 1 Kommode, 2 Klaviere, 1 Radentisch, 2 Registrierkassen, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 eiserner Geldschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 kleiner Kastenwagen, 1 Flügel, 1 automatische Schnellwaage, 1 Hobelbank, 1 weißer Warenausgang mit Glasüren, 1 Spiegel mit Untersatz.

Menge, Obergerichtsvollzieher Zobten.

1 Wurf

Abfahrerkel

hat abzugeben

Liebig, Strieglmühle.

Nachweis der arischen Abstammung.

Der Reichs- und preussische Innenminister hat über die Urkundenbeschaffung zum Nachweis über die arische Abstammung einen neuen Erlass herausgegeben, in dem wichtige Zweifelsfragen geklärt werden. Falls der Nachweis der arischen Abstammung bis zum 1. Januar 1800 zurückzubringen ist, brauchen Urkunden nur über die am 1. 1. 1800 lebenden Vorfahren der näheren Ahnenreihe, nicht aber außerdem über an diesem Tage etwa noch lebende Vorfahren einer entfernteren Ahnenreihe beigebracht zu werden. Wenn beispielsweise an diesem Tage neben dem Urgroßvater auch noch der Urgroßvater eines Antragstellers am Leben war, genügt die Beibringung der Geburtsurkunde des Urgroßvaters. Soweit Stellen der Bewegung den Nachweis der arischen Abstammung über den 1. Januar 1800 hinaus verlangen, muß den Anträgen auf Ausstellung von Urkunden, die auf einer solchen Anordnung

beruhen, entsprochen werden. Die Ausstellung von Sterbeurkunden kann nicht grundsätzlich abgelehnt werden, da beim Fehlen von Geburts- oder Heiratsurkunden hilfsweise darauf zurückgegriffen werden muß. Anträge von Volksgenossen, die auf Grund von amtlichen oder parteiamtlichen Anordnungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt den Nachweis ihrer arischen Abstammung erbringen müssen, sind bevorzugt zu erledigen. Der Minister behandelt weiter die Gebührenfrage, die die Nachweispflichtigen bei der Beschaffung zahlreicher Urkunden vielfach fühlbar belastete. Andererseits könnten die Registerbehörden diese Arbeit nicht ohne Entschädigung leisten. Die Gebührenfreiheit wegen Unvermögens kommt nur dann in Frage, wenn der Antragsteller nach seinen gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen zur Zahlung der Gebühren nicht in der Lage ist bzw. auch der Unterhaltspflichtige zur Zahlung unvermögend ist. Schließlich stellt der Minister

fest, daß der Satz von 60 Rpf. für jede Abschrift einer Eintragung aus dem Kirchenbuch zu erheben sei. Die Erhebung einer besonderen Suchgebühr sei nur unter der Voraussetzung ausgeschlossen, daß der Antragsteller ausreichende Angaben über seine Vorfahren machen könne. Reinesfalls hätten die Registerbehörden die Aufgabe, bei der Suche nach einer Urkunde kostenlos die Arbeit eines Sippensforschers zu ersetzen.

Betreuung bedürftiger Arbeitsdienstmänner.

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt hat angeordnet, daß alle zum 1. Oktober aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen bedürftigen Arbeitsdienstmänner von der NSD. zu betreuen sind. Die Bedürftigkeit der um Hilfe nachsuchenden entlassenen Arbeitsdienstmänner muß selbstverständlich nachgewiesen werden.

— **Ab Januar neue Prüfungsordnung im Handwerk.** Auf einer Tagung der Ober-

meister der Berliner Innungen machte der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Schüler, Mitteilungen über die beabsichtigte Neuordnung des Prüfungswesens. Schon jetzt liegen 35 Leistungsmäßigkeits für jedes Fach vor, und die noch fehlenden 15 werden bald fertiggestellt sein, so daß man mit der Einführung der neuen Prüfungsordnung des Handwerks für Januar 1936 rechnen kann. Bei der Neuordnung des Prüfungswesens soll eine enge Zusammenarbeit mit den Berufsschulen erfolgen.

Gorkau, 21. Oktober. Am 19. Oktober verschied in Altzülz der ehemalige Herr Pfarrer von Gorkau, Alexander Biffel, im Alter von 67 Jahren. Trauergottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche in Gorkau am Donnerstags, den 24. Oktober, früh 1/2, 7 Uhr.

Die Stimme des Schiffs

Roman von G. Schäfer-Perasini.

54. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Schaffen Sie diese wahnsinnige Person aus dem Haus!“ befahl Fanny.

Die junge Frau machte eine abwehrende Bewegung gegen den Bediensteten.

„Raffen Sie nur, ich gehe von selbst, aber — bald komme ich wieder!“

Sie schritt hinaus, von dem Diener gefolgt.

Schweigend glitt die bleiche junge Frau an ihm vorüber über die Stufen und eilte in die Nacht hinaus.

Hinter ihr fiel die Tür ins Schloß.

In dem Raume, welcher die folgenschwere Szene zwischen Anny und den Betrügern sah, wurde es minutenlang totenstill.

Dann stürzte Fanny auf den noch immer wie erstarrt dastehenden Hüttenbesitzer zu und rüttelte ihn mit beiden Händen an der Schulter.

„Sie geht“, leuchtete sie, „laß es nicht zu, daß sie den Part verläßt, noch ist sie in deiner Gewalt! Eile ihr nach, halte sie zurück und wenn es nicht anders geht — sorge, daß ihr Mund stumm bleibt!“

Sie dachte im ersten Augenblick nur an den Skandal, der morgen losbrechen mußte, wenn Anny redete.

Plötzlich aber wich von Erwin Volten die Starrheit.

Er packte die Betrügerin mit eisernem Griffe und zerrte sie in das anstößende Gemach, wo er sie leuchtend von sich schleuderte.

Sie stürzte neben einem Diwan in die Arnie und blieb dort liegen, ihn mit furchtsamen Blicken betrachtend wie eine gezeichnete Rabe, die sich in der Ecke zusammenkauert.

Er versperrte die Tür und trat dann mit weitgeöffneten Augen vor sie.

„Was willst du?“ fließte sie über die Lippen.

„Abrechnung mit dir halten, Glendel!“ gab er zur Antwort. „Die letzte Viertelstunde hat mir die Binde vom Gesicht gerissen! Ich bin von dir betrogen und hintergangen auf Schritt und Tritt — und daß es zu spät ist, zu spät, das macht mich rasend!“

Er glaubte ein höhnisches Lächeln von ihrem Munde abzulesen und außer sich zerrte er sie vom Boden empor.

Erwin Volten schien wirklich die Vernunft verloren zu haben.

„Willst du mich morden?“ raunte sie ihm zu.

„Du sollst mir das Leben der andern bezahlen, das ich vernichtet!“

„Dann bist du nicht besser als ich selber — auch ein Mörder!“

Das Wort traf ihn auf das tiefste.

Seine Hände sanken plötzlich herunter und eine Leichenblässe überzog sein Gesicht.

„Was habt Ihr aus mir gemacht!“

Er wollte nach dem Stuhle und ließ sich schwer in denselben fallen.

„Schon morgen ist es vorbei mit unserem Kämpfen! Das Beste wäre eine Kugel!“

„Meinst du? Nun, ich denke anders! Und ich fürchte auch nichts für dich. Du gehörst nicht zu denjenigen, welche Selbstmord verüben, wenn sich noch ein leichter Hoffnungsschimmer in der Ferne zeigt. Wer von den beiden Parteien das Spiel gewinnt, wird die Zukunft lehren!“

Der Hüttenbesitzer stand auf.

„Ich fürchte, in deiner Nähe wirklich zum Mörder zu werden. Deshalb gehe ich lieber“, presste er hervor. „Was hast du durch all diese Verbrechen errungen? Ich hasse und verachte dich als verworfenstes Geschöpf der Erde. Niemals wird die Stunde kommen, wo ich mich mit einem Schimmer von Verzeihung über dich neige, nicht in deinem letzten Augenblick.“

Damit hatte er die Tür geöffnet und schritt hinaus.

Fanny blieb erst eine zeitlang stehen, die Hände auf den wogenden Busen gepreßt, aus welchem sich der heiße

Atem rang, dann wich sie schwankend zurück und fiel auf den Diwan.

„Alles umsonst! Dieses starre Herz will sich nicht beugen! Aber er soll es doch nicht erleben, daß ich mutlos den Kampf aufgebe.“

15.

Anny Volten eilte, nachdem die Tür der Villa hinter ihr zugefallen war, mit schwankenden Schritten über die Wege. Bis dahin hatte sie ihre Fassung noch so ziemlich bewahrt. Nun aber ging ihre Kraft zu Ende.

Unter einem Baume, hinter den ersten Gebüsch trat ihr Franz entgegen. Der Alte war über das lange Ausbleiben Annys bereits unruhig geworden und überlegte soeben, ob er nicht in das Haus eintreten solle.

Da stürzte ihm die junge Frau entgegen.

Kurz vor ihm brach sie auf dem Rasen in die Arnie. Der Schmerz überwältigte sie.

„Er verleugnet mich! Eine Wahnsinnige nennen sie mich!“ kam es über ihre brennenden Lippen.

Ein wildes Schluchzen erschütterte den schlanken Körper Annys.

„Ich habe es gefürchtet!“ nickte Franz endlich. „Nun bleibt nichts mehr als die gerichtliche Anzeige.“

Die junge Frau richtete sich empor.

Aber ihr Fuß haftete noch immer an diesem Boden.

Sie wendete den Blick nach der Villa.

Das Mondlicht streifte die weiße Fassade.

„Mein armes Kind!“ schluchzte Anny. „Dort drüben schlummert es, weiß nicht, daß seine Mutter in der Nähe weilt und sich vor Sehnsucht verzehrt!“

„Sie werden es ja bald an Ihr Herz drücken, Anny“, suchte der Alte zu trösten. „Eines muß Sie gewiß beruhigen, der Kleine hat es nicht schlecht. Dafür sorgt schon der Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Präsident der Reichsfilmkammer

Rücktritt von Dr. Scheuermann.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Fritz Scheuermann, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels gebeten, ihn von seinem Amt als Präsident der Reichsfilmkammer zu entbinden, um die Möglichkeit zu haben, sich in größerem Umfang als bisher filmwirtschaftlichen und anwaltlichen Aufgaben zu widmen. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsche entsprochen mit dem Ausdruck des Dankes an Dr. Scheuermann für die am Neuaufbau des deutschen Films in den letzten Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit. Dr. Scheuermann, der Mitglied des Präsidialrates der Reichsfilmkammer bleibt, übernimmt die Leitung der Filmtreditbank. Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Präsidenten der Reichsfilmkammer den württembergischen Staatsminister ES-Oberführer Pp. Professor Dr. Lehmann berufen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels an Stelle des zurückgetretenen Oberregierungsrates Raether den Leiter der Fachschaft Film Hans Weidemann zum Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer bestellt.

Staatsminister Universitätsprofessor Dr. Oswald Lehmann ist Oberpfälzer, er ist am 20. Juni 1895 in Rosenberg O.S. geboren. Er ist Kriegsteilnehmer und mit beiden Eiern den Kreuzen ausgezeichnet. Nach Abschluß des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften wurde Dr. Lehmann 1921 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter ins Reichswirtschaftsministerium berufen. Mitte 1927 nahm er seinen Abschied aus dem Reichsdienst und habilitierte sich an der Universität Tübingen für das Fach der Volkswirtschaftslehre. Im Frühjahr 1932 erhielt er einen Lehrauftrag für Volkswirtschaftspolitik und Sozialpolitik an der Technischen Hochschule Stuttgart; im gleichen Jahre wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Württemberg wurde er im März 1933 zum Staatsrat ernannt und mit der Leitung des württembergischen Wirtschaftsministeriums beauftragt; im Juli 1933 erfolgte seine Ernennung zum württembergischen Wirtschaftsminister.

Straffer-Mitarbeiter zu Zuchthaus verurteilt.

Aus dem englischen Stabe Otto Straffers.

Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte am Freitag der Zweite Senat des Volksgerichtshofes in Berlin das Urteil gegen zwei politische Abenteurer, die einmal zum engsten Mitarbeiterstabe des ins Ausland geflüchteten Nationalsozialisten Otto Straffer zählten. Der 35-jährige Herbert Blank aus Berlin erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen vier Jahre Zuchthaus und der 42 Jahre alte frühere Kampfreisleiter Walter Schred aus Rahla in Thüringen zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Blank gehört neben Otto Straffer zu den bekanntesten Vorkämpfern der „Schwarzen Front“. In der legalen Zeit war er sogar Mitglied des Volksbildungsvereins der obersten Leitung der Straffer-Gruppe. Als er sich mit Straffer wegen politischer Meinungsverschiedenheiten entzweit hatte, suchte der Mitangeklagte Schred wieder einen Ausweg herbeizuführen. Schred arbeitete seit Juni 1934 planmäßig in Thüringen an dem Aufbau eines geschlossenen Funktionärapparates, der seinen zehnjährigen Einfluß in allen möglichen nationalen Verbänden entfalten sollte. Auch Blank ist mehrmals tagelang bei Schred zu Besuch gewesen. Er schrieb einen Separatartikel und stellte ihn Otto Straffer auf dem Wege über Schred zur Verfügung.

Die Mitglieder der Kirchenausschüsse.



Unser Bild zeigt die Mitglieder der beiden neugebildeten Ausschüsse der evangelischen Kirche. Die Bezeichnung „Reich“ bzw. „Preußen“ weist darauf hin, welchem der beiden Ausschüsse die betreffenden Persönlichkeiten angehören. Erste Reihe stehend (von links): Superintendent Dr. Zimmermann-Berlin (Preußen), Generalsuperintendent i. R. D. Zöllner-Düsseldorf (Reich), Generalsuperintendent i. R. D. Eger-Nürnberg (Reich und Preußen), Präsident Koopmann-Münster (Reich).

Zweite Reihe, stehend (von links): Oberkirchenrat Hanemann-München (Reich), Pfarrer Kühner-Bögen (Reich und Preußen), Pfarrer Wilms-Dögelin, Mart (Reich), Landesbischof Diehl-Speyer (Reich), Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz-Hannover (Reich), Superintendent Dr. Schmidt-Oberhausen (Preußen), Domprediger Martin-Magdeburg (Preußen), Oberkonsistorialrat Raminiski-Königsberg (Preußen). (Deutsche Presse-Photo-Zentrale — M.)

Orkanartiger Sturm über der Nordsee.

In den letzten Tagen hat über der Nordsee ein schwerer Sturm gewütet, der besonders in der Nacht zu Sonntag furchtbare Gewalt annahm. Die gesamte Schifffahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten unter Land Schutz gesucht. Auf der Unterelbe lagen von Brunsbüttelkoog bis Cuxhaven und weiter hinaus bis zu den Feuerleuchten etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker. Im Hamburger Hafen hatten sich Fahrzeuge losgerissen, sie sind aber wieder eingefangen worden. Auf dem Elbefahrraster bei Altona hat sich dagegen am Sonnabendabend ein vierfacher Zusammenstoß ereignet.

ein vierfacher Zusammenstoß

Das Hapag-Motorschiff „Tacoma“, das in den Röhlsand verholten wollte, schwoite bei dem heftigen Sturm aus. Dadurch wurden der 4000 Tonnen große Lloyd-Dampfer „Ulm“, der 1150 Tonnen große norwegische Dampfer „Mitra“ und der 1600 Tonnen große holländische Dampfer „Besta“, die in kurzen Abständen hintereinander fuhren, irre gemacht. „Ulm“ stieß mit der „Tacoma“ zusammen und die beiden folgenden Dampfer liefen aufeinander auf. Nachdem die Schiffe die Fahrt gestoppt hatten, wurden sie von dem Sturm wieder auseinandergetrieben, wobei die „Tacoma“ vorübergehend an Grund geriet. Alle vier Schiffe haben ihre Fahrt unterbrochen und wurden in den Hamburger Hafen geschleppt.

Oberhalb List auf Sylt strandete der 6000 Tonnen große französische Dampfer „Atraz“, der aus Hamburg kam. Das Rettungsboot der Lister Station der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger hat sich bei dem gewaltigen Seegang heldenmütig bemüht, die Besatzung zu bergen. Sie weigerte sich jedoch, das Schiff zu verlassen.

An der holländischen Nordseeküste strandete in der Nacht zu Sonntag nahe dem Badeort Egmond der 5000 Bruttoregistertonnen fassende Frachtdampfer „Kerkplein“. Der aus Ymuiden zur Hilfeleistung entlassene Dampfer „Brente“ geriet in große Bedrängnis. Während eine große Menschenmenge im nächtlichen Dunkel beim Scheinwerferlicht vom Ufer aus mit großer Spannung die Rettungsversuche verfolgte, gelang es endlich einem mit elf freiwilligen Ruderern besetzten einfachen Rettungsboot aus Egmond die 13 Schiffbrüchigen der „Brente“ zu retten. Am Sonntagmorgen brachte das gleiche Rettungsboot auch 13 Mitglieder der aus 21 Köpfen bestehenden Besatzung der „Kerkplein“ in Sicherheit. Der Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes wollen vorläufig noch an Bord ausharren. In der Nähe der Insel Texel schiffte sich ein englischer Frachtdampfer gesunken.

Seine Bemannung konnte von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Verschiedene andere Schiffe liefen in holländischen Häfen mit mehr oder weniger schwerer Havarie ein.

Tote in England.

Auch über England wütete ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, Telefonleitungen gestört, in einigen Fällen wurden sogar Häuser abgedeckt. Mehrere Kamine stürzten ein. An der Küste gerieten zahlreiche Schiffe in Seenot. So strandete der finnische Dampfer „Esbo“ bei Cumberland. Der britische Dampfer „Barbulea“ mußte an der Küste von Island von der Mannschaft verlassen werden. Der norwegische Dampfer „Ingvar“ geriet im Jersin-Kanal auf Grund. Während des Unwetters wurden zwei Mann getötet und zehn schwer verletzt.

Deutsches Reich.

Dr. von Renteln Leiter des Obersten Disziplinär- und Ehrenhofes der Deutschen Arbeitsfront. In der Deutschen Arbeitsfront ist ein Disziplinär- und Ehrenhof errichtet worden, der die Aufgabe hat, einen geordneten Beschwerdegang in der Deutschen Arbeitsfront durchzuführen und zum anderen die Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch ein Disziplinarverfahren gegen Willkür zu schützen oder unlaubere Elemente aus dem Führerkorps der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sowie asoziale Elemente aus der Arbeitsfront zu entfernen. Zum Leiter ist der Hauptamtsleiter der NS-Hago Pp. Dr. von Renteln ernannt worden.

Der Apostolische Nuntius bei Reichsminister Kertl. Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo stattete am Freitag dem Reichs- und preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kertl, einen Besuch ab.

Arbeitsgemeinschaft zur Schulung der Bewegung. Am Freitag wurde, wie die „NSR“ meldet, durch Reichsleiter Rohrbach die Arbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung gegründet und erstmalig zu einer Arbeitstagung einberufen. Diese Arbeitsgemeinschaft, deren Leitung in der Hand des Reichsleiters Rohrbach liegt, hat die Aufgabe, den Austausch der Erfahrungen auf dem Gebiet der Schulung zu fördern. Die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft werden durch die Mitglieder, die sich zusammenlegen aus den für das gesamte Reichsgebiet verantwortlichen Schulungsleitern aller Gliederungen der Bewegung, unmittelbar in der Schulungsarbeit der Gliederungen und Verbände verwertet. Zum Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft wurde Hauptstellenleiter Scheidt von der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP bestellt.

Franziskanerpater wegen Devisenvergehens verurteilt. Vor dem Arnberger Schöffengericht hatte sich am Freitag der 51-jährige Pater Alois Montag (Pater Reinhold) aus dem Franziskanerkloster Werl zu verantworten. Der Angeklagte war Missionsprokurator der Mission China und hatte für die Erledigung der Geldgeschäfte und Überweisungen zu sorgen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, rund 23 000 RM über die Grenze verschoben zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 45 000 RM Geldstrafe und 22 836,44 RM Ersatzzahlungen unter Mithaftung des Ordens.

Vermehrte Einfuhr von Butter und Schweinen aus Dänemark. Die vor einer Woche begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der dänischen Regierung haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Bis zum Schluß des Jahres wird der dänischen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, gewisse Erzeugnisse (z. B. Butter, Eier, Schweine) in erweitertem Umfang nach Deutschland auszuführen, während auf der anderen Seite die dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren in Dänemark zugesagt hat.

Fünf Minuten später steht er in einem, zum düstigen Mädchenzimmer hergerichteten Spitzbogenfenster Maria gegenüber und versucht seine Fassung zu bewahren.

Himmel, was für eine Schönheit! Und diese stolze Haltung! Wie sie ihn aufrichtend so blickt und fragend ansieht und ihm nach der Erklärung der Mutter dann die Hand gibt, die er ehrerbietig küßt. Er konstatiert, daß sie dabei mit dieser Hand nicht im geringsten zittert, wie zum Beispiel vorhin die Frau Mutter. — Eine Ähnlichkeit mit irgend jemand irritiert ihn dabei. Mit wem bloß? — Aber er darf sie nicht so anstarren, unwillig errötend hat sie sich eben schon abgewandt. Im Rahmen des hohen, offenen Bogensfensters stehend, mit dem Hintergrund von wehendem Birkengrün und dunklen Tannenzweigen, gibt ihre hohe, lichte Gestalt unbeschäftigt ein Bild zum Malen ab.

Aber er ist ja eines anderen Bildes wegen hier in dieses Heiligtum eingedrungen. Die Madonna — die mittelalterliche Sehenswürdigkeit. Mit trippelnden Schritten nach rechts und nach links macht ihm die kleine runde Amtspräsidentin vor, wie man sich stellen mußte, um die optischen Überwachungen des Bildes am besten wirken zu lassen. Er ist nun wirklich interessiert. Die Malerei ist fabelhaft. Das rosa Gewand der Madonna bauscht sich ihm entgegen, sie schwebt, die Lilien winken —

„Es ist ein ehemaliges Kirchenbild, mein Zimmer war einst die Kapelle des Wais!“

Die „andere“ Madonna, die da bisher am Fest, er stand, ist neben ihm getreten, verliert lachlich zu erklären. In ihrer weichen, bollen Stimme klingt alles Entzücken, was ihr diese Tatsachen bereiten.

„Hier nebenan, nur durch die Mauer getrennt, ist der Altarraum der Kirche. Man hört deutlich Orgelspiel und Gesang!“ sagt sie.

„Ist das denn nicht flüsternd?“

„Störend? Ach nein, es klingt so durch den Stein gedämpft, ganz unirdisch, viel schöner als in der Kirche selbst!“

„Ist denn von hier nicht auch eine Verbindung mit der Kirche?“

„Wahrscheinlich! Man sagt, durch das Bild!“

Maria lächelt verironen. Sie setzt sich auf ein

Sockerchen in der tiefen Fensternische und bittet ihn mit einer leichten Handbewegung, ihr gegenüber Platz zu nehmen. Die Mama hat sich still hinausgedrückt. Niemand hat es gemerkt. Wie ein Rauber umspinnt die Rose die Umgebung die beiden jungen Menschenfinder. Ernst-Augusts Wunsch ist in ungeahnter Weise erfüllt, nun kann er für den Bruder forschen und wirken. — Aber er hat plötzlich keine Lust mehr dazu. Der Bruder, der Grund, weshalb er hier sitzt, tritt mehr und mehr zurück, er fühlt nur mit einer gewissen Befriedigung, daß es ganz undenkbar ist, sich diese Maria auf einem Margarineauto und im Restaurant zum „Schwarzen Ochsen“ in Rudow vorzustellen. Es wird also alles ein Irrtum sein. —

„Sie haben eine so fabelhafte Ähnlichkeit mit irgend jemand! Ich vermutete mir den Kopf, mit wem?“ sagt er endlich.

Maria lächelt etwas mokant.

„Ich muß mit vielen Menschen Ähnlichkeit haben. Neulich, der Graf Reichsleeden sagte es auch!“

„Der Graf Reichsleeden ist mein Stiefbruder!“

„Aber nein?“

„Sie kennen ihn also?“

Ihre blauen Augen sehen mit rätselhaftem Ausdruck durch das offene Fenster.

„Oh, sehr gut, ich glaube, sehr lange schon!“

„Also, sie ist es doch!“ Ernst-August ist etwas bedrückt in dieser Erkenntnis, er wundert sich gleichzeitig, weshalb es ihn bedrückt. Trotzdem sie es ja nun wohl selbst augst, kann er es auch noch immer nicht recht glauben.

„Ich war gestern bei ihm in Birkenfeld. Er ist sehr übler Laune, er sucht Sie, Fräulein Maria!“

„Wahrscheinlich? Aber warum denn? Ich bin doch da!“

„Na, aber Sie scheinen ihm doch abhandeln gekommen zu sein!“

„Das verstehe ich nicht! Überhaupt, ich verstehe so vieles nicht. Es ist alles so sonderbar. Aber Sie kennen doch Ihren Bruder, können Sie mir nicht sagen, wo ich so sehr lange mit ihm zusammen war?“ . . .

Stoßend kommen die Worte von ihren Lippen: „Ist denn das nun vielleicht doch bewußte Schaulust?“ Er kann es ihr nicht zutrauen. Aber wer kennt sich in jungen Mädchen aus!

„Beim Autofahren oder Kaffeetrinken viel?“ versucht er etwas schroff die Situation in seinem Interesse zu formen.

Sie sieht ihn fassungslos an.

„Wie meinen Sie das?“

Und dann mit einem Aufleuchten der blauen Augen:

„Wahrscheinlich sind wir in einem früheren Leben schon zusammengewesen. Es ist so sonderbar — mir fällt oft so vieles ein, was ich schon einmal erlebt habe, und was ich in die Zeit mit den Eltern ebensovienig hineinbringen kann, wie in die bei den Nonnen! — Aber wie komisch, daß ich Ihnen dies alles sage, wo ich Sie doch gar nicht kenne. Was müssen Sie von mir denken?“

„Daß wir vielleicht auch in einem früheren Leben zusammen gewesen sind, gnädiges Fräulein!“

„Nein, nein, doch nicht — mit Ihnen und Ihrem Bruder, das ist ganz etwas anderes!“

Er achtet nicht auf ihre Befangenheit. Die Bemerkung von „der Zeit mit den Eltern“ gibt ihm zu denken.

„Es ist ungar, danach zu fragen, gnädiges Fräulein, aber waren Sie denn nicht immer bei Ihren Eltern?“

„Aber nein, wissen Sie es denn nicht, ich bin doch gar nicht ihr richtiges Kind!“

Stille tritt ein. Maria blickt aus dem Fenster. Ernst-August ist unwillkürlich aufgestanden. Was für ein Geheimnis umgibt das schöne, junge Geschöpf, das da so ruhig auf dem Sockerchen sitzt und eine Rose zwischen den feinen Fingern hin und her dreht?

„Gute abend gibt es sicher noch ein Gewitter!“ bemerkt sie beiläufig, und dann mit einem Menschenhauch: „Ich habe immer so Angst bei Gewittern. Der Blitz kann doch einschlagen.“

„Und davor fürchten Sie sich?“

„Ich kann Feuer nicht sehen, ich — aber wissen Sie, ich darf es den Eltern nicht zeigen, sie sind

ann so in Sorge um mich — und da habe ich nun ausprobiert, wenn ich singe, fürchte ich mich nicht so sehr! Furchtbar dumm das alles, nicht wahr?“

Wie süß und kindlich ist sie doch! denkt Ernst-August und sieht entzückt auf sie hernieder. Er weiß, er muß sich jetzt empfehlen, die Zeit, die er anstandshalber zur Befichtigung des Gemäldes verwenden konnte, ist längst um, und seine Mission in bezug auf den Bruder ist ja wohl eigentlich auch erfüllt. Man kann dem Jungen nur zu seinem guten Geschmack gratulieren, kann die Eltern beruhigen und alle Steine aus dem Wege räumen. — Warum hat er aber plötzlich das Gefühl, daß von anderer Seite unendliche Hindernisse sich aufstürzen werden, und ist nicht mal ägerlich darüber, daß es so ist? Gönnt er ihm vielleicht das Bild nicht? Warum wird es ihm so schwer, daß Zimmerchen hier, ja selbst die kleine Stadt zu verlassen, die er bis vor einer Stunde noch so unmöglich fand.

Unruhig sieht er sich um. Da schwebt die Madonna, sie lächelt geheimnisvoll, sie winkt zu Maria hin — und da sieht auch Maria, gibt ihm die Hand.

„Sie wollen schon gehen, Herr von Malkin? Wie schade!“

Er küßt die kleine Hand, er hält sie länger fest, als nach der kurzen Bekanntschaft schicklich. Er sieht in zwei blaue Augen, die ihm so bekannt vorkommen.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Maria!“ stammelt er, und als die grüne Pforte draußen in der Klostermauer hinter ihm aufschlägt, schlägt er sich vor die Stirn. —

„Was ist mit mir los? Bin ich denn verheiratet? Ich bin hierhergekommen, um meinen Bruder aus unbequemen Fesseln zu lösen, und nun bin ich selbst gefesselt, vielleicht noch mehr als er. Liebe auf den ersten Blick, Ernst-August? Zu diesem wundervollen Geschöpf? Aber das geht ja doch nicht, das muß niedergelämpft werden. Ich darf doch meinem Bruder nicht sein Bild zeigen!“

(Fortsetzung folgt)

